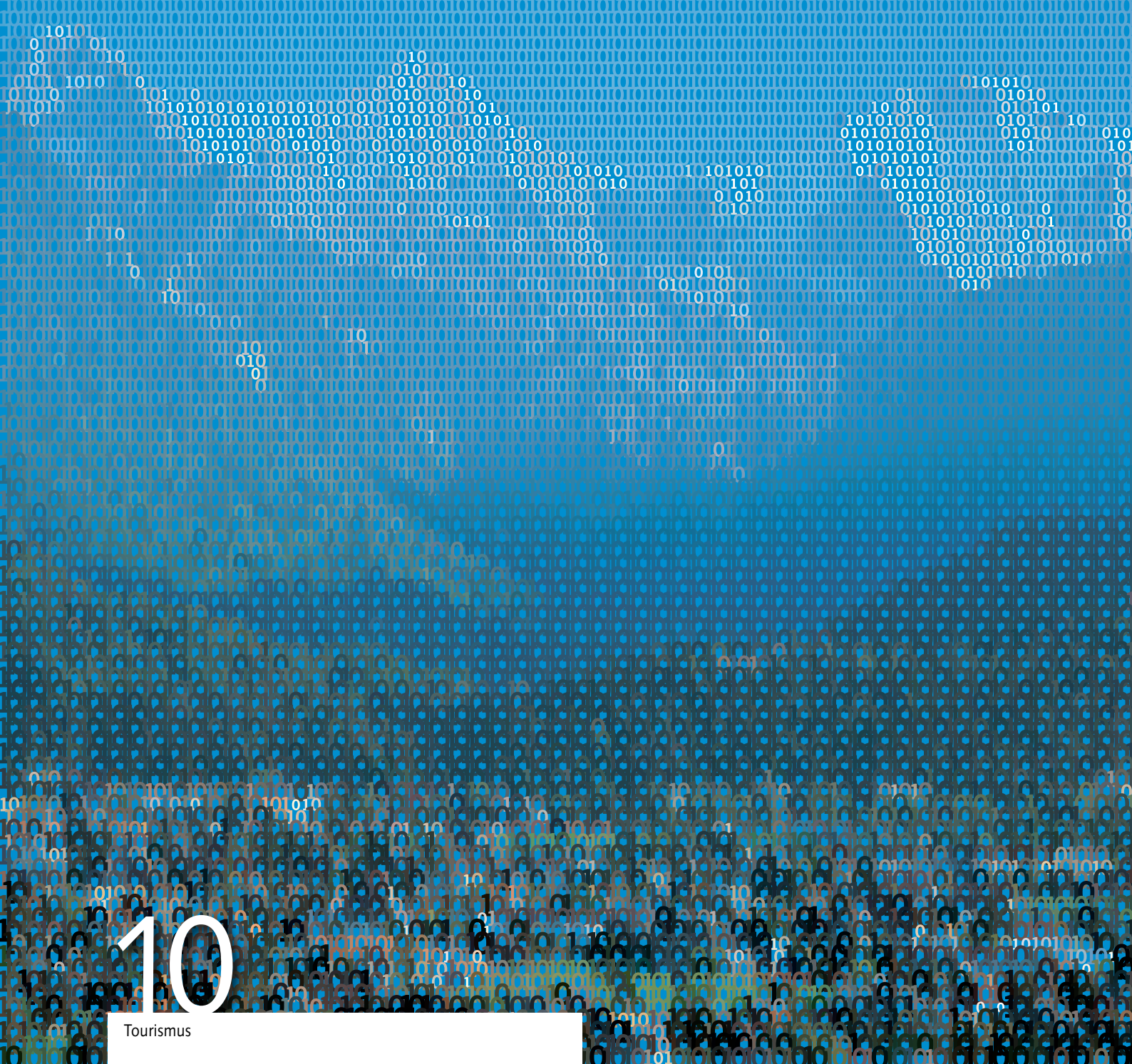




Tourismus

1071-1200

Schweizer Tourismusstatistik 2012



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2013

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Schweizer Tourismusstatistik 2012

Bearbeitung: Yves Strauss, Lisa Bergen, Jeanine Lüthi, Ueli Schiess

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Yves Strauss, BFS, Tel. 032 713 65 73
Internet:	www.tourismus.bfs.admin.ch
Anfragen für massgeschneiderte Daten:	info-tour@bfs.admin.ch , reisen@bfs.admin.ch
Medienmitteilung zu den Hotels und Kurbetrieben 2012:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.167331.pdf
Medienmitteilung zu den Campingplätzen und Jugendherbergen 2012:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/press.Document.168624.pdf
Publikation zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2011:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/11/22/publ.Document.165315.pdf
Publikation zum Satellitenkonto Tourismus:	www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/10/22/publ.Document.152695.pdf
Autorinnen/Autoren:	Yves Strauss, Lisa Bergen, Jeanine Lüthi, Ueli Schiess; BFS
Realisierung:	Sektion Tourismus, Sektion Mobilität, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Vertrieb:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer:	1071-1200
Preis:	Fr. 14.– (exkl. MWST)
Reihe:	Statistik der Schweiz
Fachbereich:	10 Tourismus
Originaltext:	Französisch/Deutsch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Switzerland Tourism/Lucia Degonda
Grafik/Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2013 Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN:	978-3-303-10453-8

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4	5	Wirtschaftsindikatoren	28
2	Beherbergungsstatistik	5	5.1	Reales Bruttoinlandprodukt	28
2.1	Beherbergungsangebot	5	5.2	Index der Konsumentenstimmung	29
2.2	Beherbergungsnachfrage	8	5.3	Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum	29
2.3	Aufenthaltsdauer	17	5.4	Landesindex der Konsumentenpreise	31
2.4	Zimmerauslastung	18	5.5	Harmonisierter Verbraucherpreisindex	31
2.5	Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz	19	5.6	Preisniveauindizes im internationalen Vergleich	32
3	Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2011	20	5.7	Wechselkurse	33
3.1	Reisen mit Übernachtungen	20	6	Allgemeine Hinweise	34
3.2	Tagesreisen	24	6.1	Erhebungen	34
4	Satellitenkonto Tourismus	25	6.2	In den Tabellen verwendete Zeichen	35
4.1	Touristische Bruttowertschöpfung	25	Anhangtabellen	37	
4.2	Touristische Nachfrage	26			
4.3	Touristische Beschäftigung	27			

1 Einleitung

Die vorliegende Publikation gibt einen detaillierten Überblick über die Tourismusstatistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der erste Teil beschäftigt sich mit der Beherbergungsstatistik (HESTA), wobei in erster Linie die Ergebnisse des Jahres 2012 präsentiert werden. Vorgestellt wird die Entwicklung des Angebots und der Nachfrage auf Landesebene sowie in den einzelnen Tourismusregionen der Schweiz. Der zweite Teil dieser Publikation ist die Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2011 gewidmet. Zu den behandelten Themen gehören die Reisedestinationen der Schweizer Touristinnen und Touristen, die Dauer des Aufenthalts oder auch die Gründe für die Reise. Im dritten Teil werden anhand des Satellitenkontos Tourismus die touristische Bruttowertschöpfung, die touristische Nachfrage und die touristische Beschäftigung aufgezeigt. Der letzte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistik in einem breiteren Kontext ermöglichen.

Zurzeit werden im Rahmen der Beherbergungsstatistik ausschliesslich Zahlen zu den Hotels, Kurbetrieben, Jugendherbergen und Campingplätzen erhoben. Gegenwärtig fehlen also Informationen über Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte.

2 Beherbergungsstatistik

2.1 Beherbergungsangebot

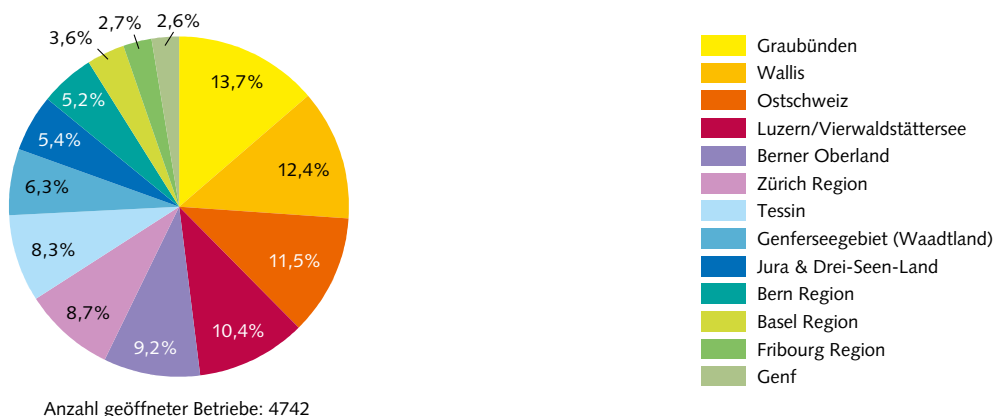
2.1.1 Angebot 2012

Im Jahr 2012 registrierte die Beherbergungsstatistik im Jahresdurchschnitt schweizweit 4742 geöffnete Hotels und Kurbetriebe¹, mit insgesamt 129'097 verfügbaren Zimmern und 246'951 verfügbaren Betten² (G 2.1.1a). Die Betriebe verteilen sich unterschiedlich auf die Tourismusregionen. Den höchsten Anteil (13,7%) verzeichnete Graubünden. Es folgen das Wallis (12,4%) und die Ostschweiz (11,5%). Den geringsten Anteil an Beherbergungsstätten wies Genf auf (2,6%). Ein Hotelleriebetrieb zählte im landesweiten Mittel 52 verfügbare Betten (G 2.1.1b). In Genf wurde allerdings ein Durchschnitt von 119 Betten pro Betrieb erreicht, was bei Weitem dem höchsten Wert der Schweiz entspricht. Dahinter folgen die Region Zürich mit 71 Betten und Graubünden mit 61 Betten pro Betrieb. Den tiefsten Wert wies die Region Jura & Drei-Seen-Land auf (30 Betten).

Bei der Parahotellerie (nur Jugendherbergen und Campingplätze) sieht die geografische Verteilung der Betriebe nur leicht anders aus als bei der Hotellerie. Die meisten der 423 Campingplätze, die 2012 in der Statistik erfasst wurden³, liegen im Wallis (15,4%), im Berner Oberland (12,8%) und in Graubünden (10,6%). Am wenigsten Campingplätze zählt Genf (0,9%). Der grösste Anteil der 55 erfassten Jugendherbergen im Jahr 2012 befindet sich in Graubünden (14,5%). Es folgt die Region Zürich (12,7%). Die niedrigsten Anteile verzeichnen Genf und die Region Fribourg mit je 1,8%.

Anzahl geöffneter Betriebe in der Hotellerie und Verteilung nach Tourismusregion, 2012

G 2.1.1a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

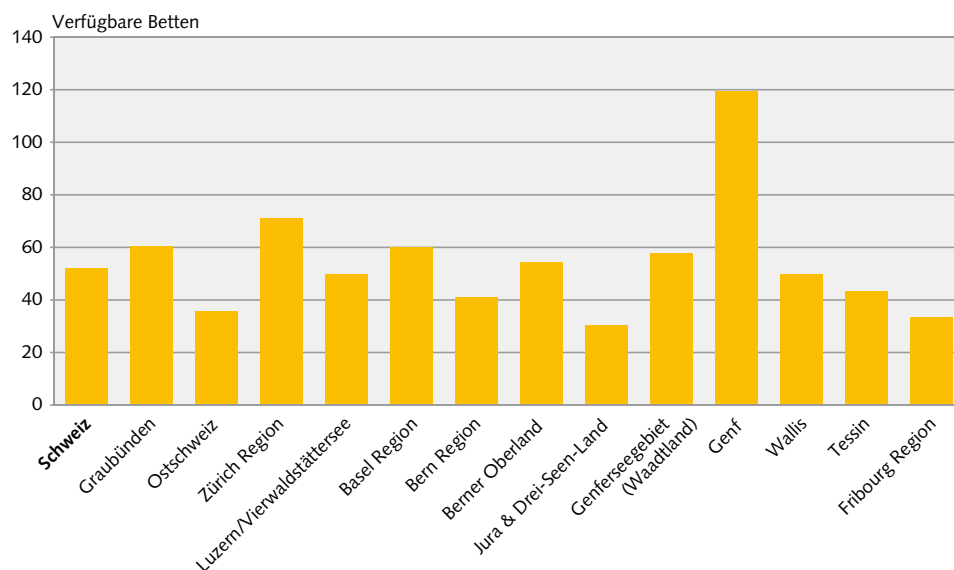
¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt

² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt

Durchschnittliche Anzahl verfügbarer Betten pro Betrieb in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2012

G 2.1.1b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.1.2 Entwicklung des Angebots

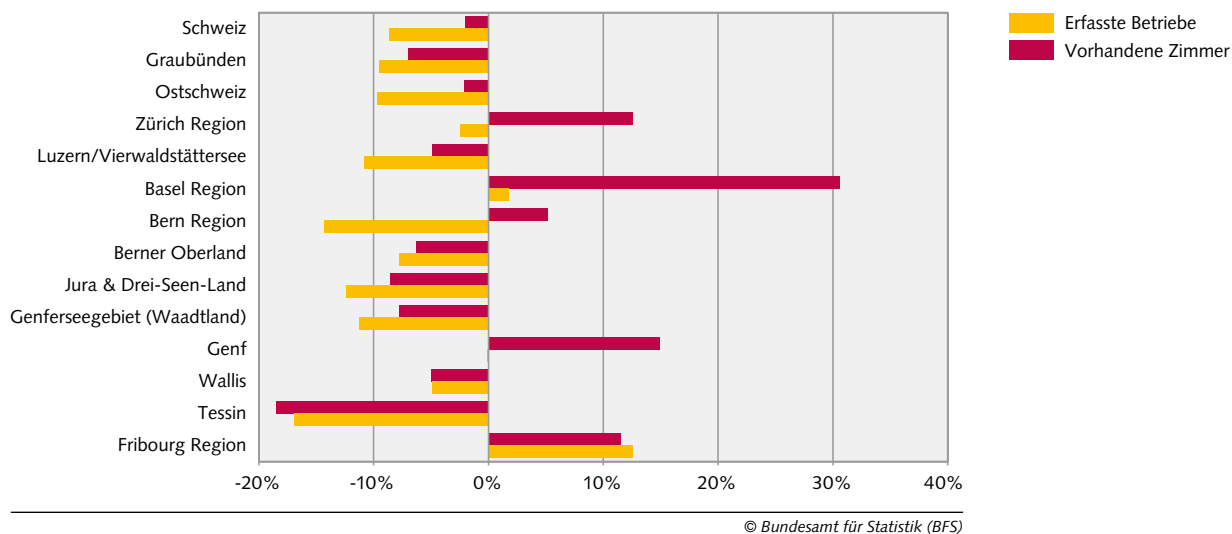
Im Jahr 2012 wurden in der Schweizer Hotellerie insgesamt 5257 Betriebe und 140'372 Zimmer⁴ erfasst. Im Vergleich zum Jahr 2011 gingen sowohl die Anzahl Betriebe (-139 Einheiten/-2,6%) als auch die Zahl der Zimmer (-1729 Einheiten/-1,2%) zurück (G 2.1.2b). Auch die dreizehn Tourismusregionen verzeichneten zwischen 2011 und 2012 in Bezug auf die Betriebe einen Rückgang des Angebots. Trotz dieser allgemeinen Abnahme wiesen drei Regionen eine Zunahme der Anzahl Zimmer auf. Den grössten Zuwachs verzeichnete die Region Zürich: Obwohl die Betriebe um 5 Einheiten abnahmen (-1,1%), registrierte sie eine Zunahme von 229 Zimmern (+1,3%). Eine ähnliche Entwicklung war auch in den Regionen Fribourg und Basel zu beobachten. Die Region Luzern/Vierwaldstättersee verzeichnete den stärksten Rückgang aller Tourismusregionen, dies sowohl in Bezug auf die Betriebe (-23 Einheiten/-4,0%) als auch auf die Zimmer (-498 Einheiten/-3,5%).

Die Zahl der erfassten Betriebe ist innerhalb von zehn Jahren stark gesunken. Wurden 2002 in der Schweiz noch 5755 Betriebe gezählt, so waren es im Berichtsjahr 498 Einheiten weniger (-8,7%) (G 2.1.2a). Auch bei den Zimmern ist im Vergleich zum Jahr 2002 ein Rückgang zu beobachten, dieser fiel jedoch weniger deutlich aus als bei den Betrieben (-2846 Zimmer/-2,0%). Zwei Tourismusregionen konnten ihr Angebot sowohl hinsichtlich der Anzahl der erfassten Betriebe als auch bezüglich der Zimmerzahl ausweiten: die Region Fribourg, die ein Plus von 15 Betrieben (+12,6%) und 227 Zimmern (+11,5%) vermeldete, sowie die Region Basel mit einer Zunahme von 3 Betrieben (+1,8%) und 1381 Zimmern (+30,6%). In Genf hingegen blieb die Zahl der Betriebe stabil (in beiden Jahren 127), die Zahl der Zimmer nahm jedoch um 1178 Einheiten zu (+14,9%). Zwei weitere Regionen registrierten ebenfalls eine Zunahme der Zimmerzahl: die Region Zürich mit 1950 zusätzlichen Einheiten (+12,6%) und die Region Bern (+291 Zimmer/+5,2%). Das Tessin musste in diesem Zeitraum den grössten Rückgang bei den erfassten Betrieben (-96 Einheiten/-16,9%) und Zimmern (-2291 Einheiten/-18,5%) hinnehmen.

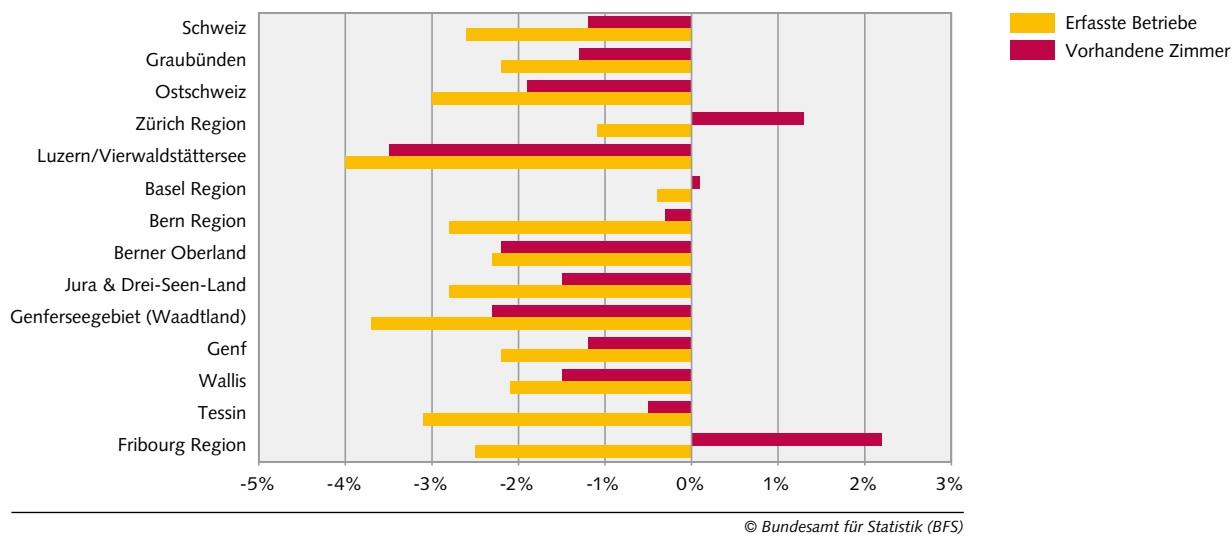
⁴ Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

**Angebot nach Tourismusregion in den Hotels und Kurbetrieben,
Veränderung 2002–2012**

G 2.1.2a


**Angebot nach Tourismusregion in den Hotels und Kurbetrieben,
Veränderung 2011–2012**

G 2.1.2b



2.2 Beherbergungsnachfrage

2.2.1 Allgemeine Entwicklung der Nachfrage

Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich das Total der Logiernächte in den Schweizer Hotels und Kurbetrieben sehr unterschiedlich entwickelt (G 2.2.1). Seit Beginn der 1990er-Jahre ging die Logiernächtenachfrage stetig zurück. Im Jahr 1996 betrug die Zahl der Logiernächte insgesamt 31 Millionen. Von 1997 bis 2000 nahm die Nachfrage wieder zu (35 Millionen Logiernächte) und verringerte sich dann bis 2003 wieder auf 32,1 Millionen Logiernächte. Nach 2005⁵ stieg die Zahl der Logiernächte während drei Jahren stetig an und erreichte im Jahr 2008 ein Total von 37,3 Millionen Logiernächten, was dem besten Ergebnis seit 1990 entspricht. Dieses Wachstum endete jedoch im darauffolgenden Jahr. Geprägt von der Weltwirtschaftskrise verzeichnete das Jahr 2009 einen starken Rückgang der Nachfrage (-4,7% gegenüber 2008). Trotz einer gewissen Erholung im Jahr 2010 (+1,7%), nahm die Logiernächtezahl 2011 wieder ab (-2,0%). Diese Entwicklung setzte sich auch 2012 fort. Die 34,8 Millionen Logiernächte, die in diesem Jahr in der Hotellerie verzeichnet wurden, entsprechen einer Abnahme von 720'000 Einheiten (-2,0%) gegenüber 2011. Man muss bis ins Jahr 2005 zurückgehen, um eine tiefere Logiernächtezahl als jene von 2012 zu finden.

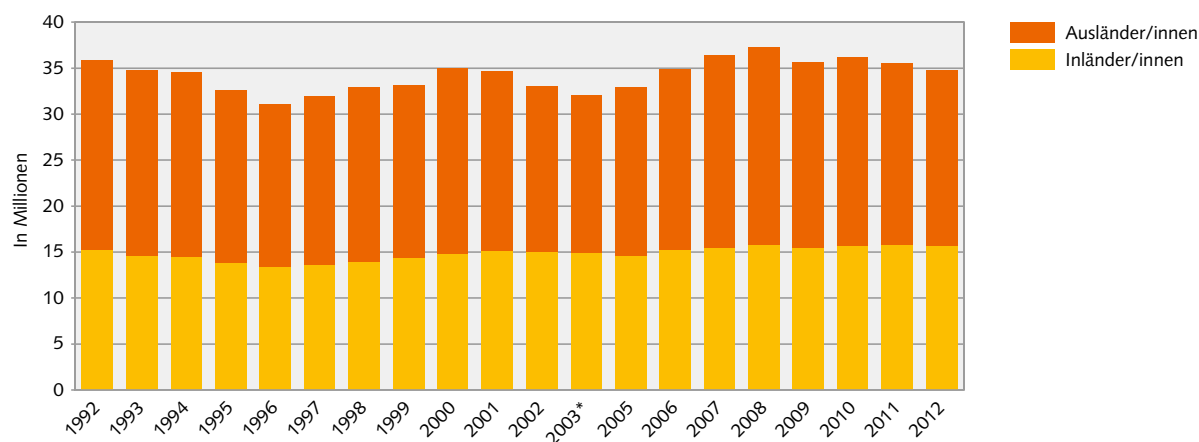
In der Parahotellerie wurde im Jahr 2012 bei den Logiernächten auf den Campingplätzen ebenfalls ein Rückgang verbucht. Mit einem Jahrestotal von 3 Millionen Logiernächten wurde gegenüber 2011 ein Nachfragerückgang von 3,0% registriert. Die Jugendherbergen verzeichneten 2012 insgesamt 917'000 Logiernächte und damit einen Anstieg von 1,3% gegenüber 2011.

2.2.2 Entwicklung der Nachfrage nach Monaten

In der Hotellerie ging die Zahl der Logiernächte im ersten Halbjahr 2012 gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode stark zurück (-597'000 Logiernächte/-3,4%) (G 2.2.2). Im Verlauf dieser Periode wurden in den meisten Monaten Logiernächterückgänge verzeichnet, wobei die stärksten im März (-265'000 Logiernächte/-8,0%), im Juni (-179'000 Logiernächte/-5,4%) und im Januar (-121'000 Logiernächte/-4,2%) registriert wurden. Einzig die Monate Februar und Mai wiesen in dieser Zeit Zunahmen auf. Im zweiten Halbjahr fiel der Rückgang gemässiger aus: Im Vergleich zur selben Vorjahresperiode nahm die Nachfrage um 123'000 Logiernächte ab (-0,7%). Diese Abnahme ist dem September (-40'000 Logiernächte/-1,2%) und vor allem dem Juli, der einen besonders starken Rückgang aufwies (-285'000 Logiernächte/-6,9%), zuzuschreiben. Die anderen Monate verbuchten alle ein Wachstum und das Jahresende war geprägt von einem deutlichen Logiernächteanstieg. Der Dezember verzeichnete sogar eine Zunahme um 123'000 Logiernächte (+5,3%).

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben, 1992–2012

G 2.2.1



* Keine Daten verfügbar für das Jahr 2004

© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁵ Keine Daten verfügbar für das Jahr 2004

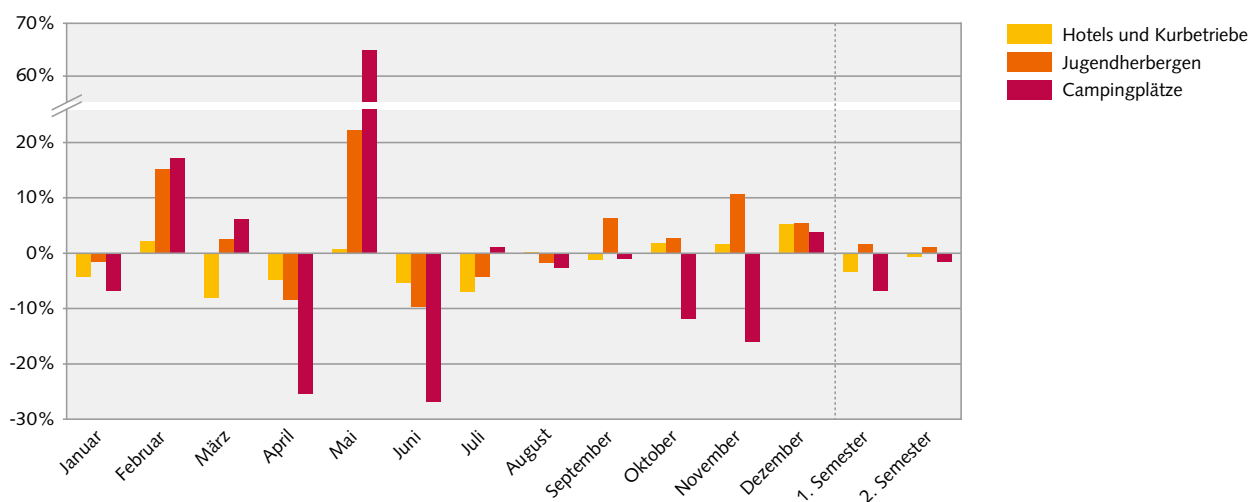
Im Bereich der Parahotellerie wurde bei den Campingplätzen im ersten Halbjahr 2012 ein deutlicher Rückgang von 6,7% (-57'000 Logiernächte) im Vergleich zur selben Vorjahresperiode verbucht. Die höchsten Abnahmen waren im Juni (-118'000 Logiernächte/-26,9%) und im April (-43'000/-25,4%) zu beobachten. Im Mai wurde hingegen der stärkste Anstieg verzeichnet (+100'000 Logiernächte/+64,8%). Die negative Tendenz in den ersten sechs Monaten des Jahres schwächte sich im zweiten Halbjahr etwas ab: Mit 35'000 Einheiten weniger (-1,6%) fiel der Logiernächterückgang moderater aus. In dieser Periode war die Abnahme in den Monaten August und Oktober am deutlichsten (-23'000 Einheiten/-2,6% bzw. -17'000 Einheiten/-11,8%). Die Jugendherbergen wiesen im ersten Halbjahr 2012 einen Logiernächteanstieg von 1,6% (+6800 Einheiten) im Vergleich zur gleichen Periode des Jahres 2011 auf. Eine Zunahme wurde auch in der zweiten Jahreshälfte beobachtet: 5300 zusätzliche Logiernächte, was einem Plus von 1,1% entspricht. In den meisten Monaten des Jahres waren mehr oder weniger starke Anstiege zu verzeichnen, die sich zwischen 1600 zusätzlichen Logiernächten (+2,6%) im März und 15'000 zusätzlichen Einheiten (+22,3%) im Mai bewegten. Fünf Monate verbuchten jedoch Rückgänge. Der stärkste wurde im Juni beobachtet (-10'000 Logiernächte/-9,6%).

2.2.3 Entwicklung der Nachfrage aus dem In- und Ausland

Zwischen 2008 und 2012 war die inländische Nachfrage in der Hotellerie im Allgemeinen einigermaßen stabil (G 2.2.3a). Das Jahr 2008 stellte mit 15,8 Millionen Logiernächten, die von Schweizer Gästen generiert wurden, das beste Ergebnis seit 1991 dar. Darauf folgte 2009 ein Rückgang (-2,5%). 2010 fand die Binnennachfrage jedoch wieder auf den Wachstumspfad zurück. Mit insgesamt 15,8 Millionen gebuchten Logiernächten verzeichneten die Gäste aus der Schweiz ein Plus von 2,2%. Im Jahr 2011 hielt sich die inländische Nachfrage trotz eines Rückgangs der Gesamtnachfrage mit einer leichten Abnahme von lediglich 0,1% relativ gut. Ein Jahr später war die Abnahme etwas deutlicher, blieb allerdings moderater als das Ergebnis der Gesamtnachfrage. So entsprachen die 15,7 Millionen Logiernächte der inländischen Gäste einem Minus von 0,4% (-62'000 Logiernächte) gegenüber 2011. Auch der zwischen 2008 und 2012 verzeichnete Rückgang fiel im Vergleich zur Abnahme der Gesamtnachfrage über denselben Zeitraum hinweg relativ gering aus (-0,9% gegenüber -6,9%).

Monatliche Veränderung der Logiernächte nach Beherbergungstyp, 2011–2012

G 2.2.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

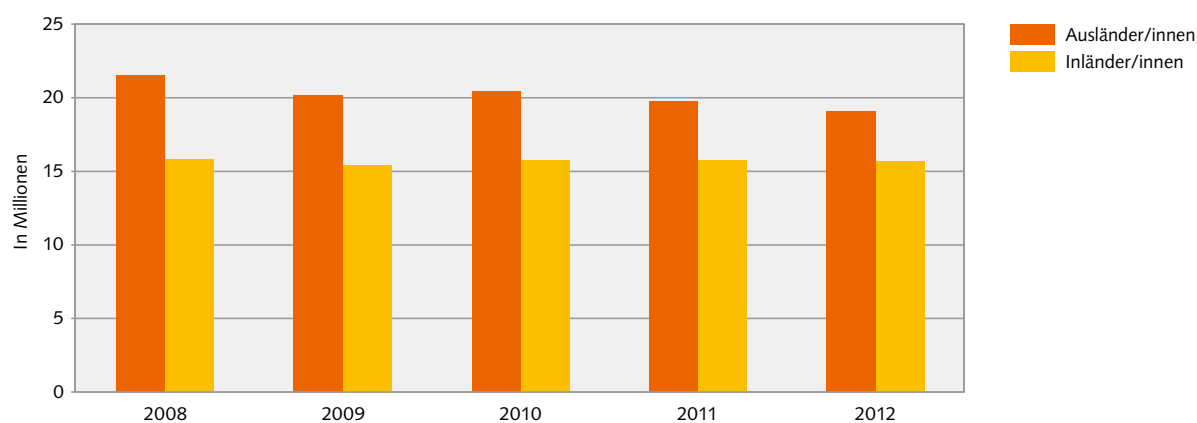
Somit waren es hauptsächlich die Gäste aus dem Ausland, die von 2008 bis 2012 einen starken Rückgang (-11,3%) verbuchten. Eine besonders deutliche Abnahme der ausländischen Nachfrage wurde im Jahr 2009 beobachtet. Die 20,2 Millionen durch ausländische Gäste generierten Logiernächte in diesem Jahr entsprachen einem Minus von 6,2% gegenüber dem Vorjahr. Wie bei der inländischen Nachfrage nahm auch die ausländische 2010 zu (+1,4%), im darauffolgenden Jahr wurde jedoch erneut ein Rückgang verzeichnet (-3,5%). Im Jahr 2012 setzte sich die rückläufige Tendenz fort. Die Gäste aus dem Ausland generierten insgesamt 19,1 Millionen Logiernächte, was einem Minus von 3,3% (-658'000 Logiernächte) gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den Jahren 2011 und 2012 verzeichneten unter den ausländischen Gästen allerdings

nur jene aus Europa einen Rückgang. Bei der Nachfrage der Gäste der anderen Kontinente war eine Zunahme zu beobachten.

Die Campingplätze mussten 2012 eine Logiernächteabnahme hinnehmen. Auch dieser Rückgang geht auf das Konto der ausländischen Besucherinnen und Besucher. Die Gäste aus der Schweiz verzeichneten nämlich insgesamt 1,8 Millionen Logiernächte, was gegenüber 2011 einer Zunahme von 3,2% entspricht. Die ausländischen Gäste hingegen verbuchten 1,2 Millionen Logiernächte und damit 10,9% weniger. Bei den Jugendherbergen sieht das Bild für 2012 etwas anders aus: Die Gäste aus dem Ausland wiesen mit insgesamt 380'000 Logiernächten eine Zunahme von 1,2% auf. Die inländischen Gäste verzeichneten 537'000 Logiernächte, was einer Steigerung von 1,4% entspricht.

Logiernächte der inländischen und ausländischen Gäste in den Hotels und Kurbetrieben, 2008–2012

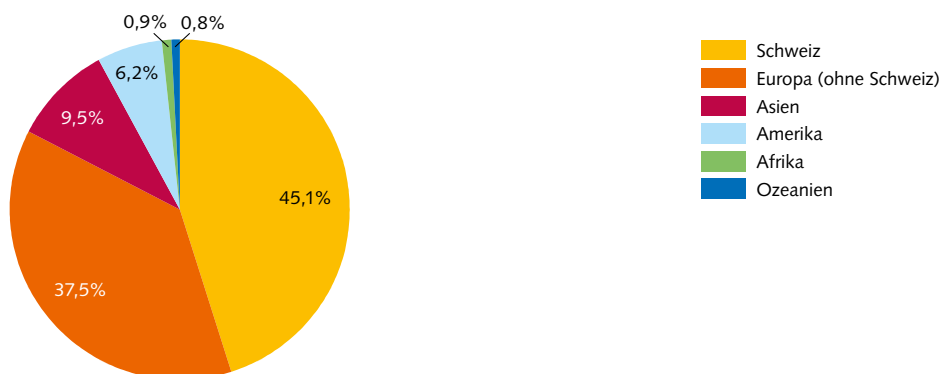
G 2.2.3a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Anteil der Logiernächte 2012 in den Hotels und Kurbetrieben, nach Gästeherkunftsland

G 2.2.3b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.4 Entwicklung der Nachfrage aus Europa

In der Hotellerie ging die Zahl der Logiernächte der Gäste aus Europa in den letzten fünf Jahren stetig zurück (G 2.2.4a). Die Besucherinnen und Besucher dieses Kontinents verzeichneten im Jahr 2008 insgesamt 16,6 Millionen Logiernächte, ein Jahr später ging diese Zahl jedoch auf 15,5 Millionen Einheiten zurück, was einem Rückgang von 6,5% entspricht. Im Jahr 2010 stieg die Gesamtnachfrage zwar an, die europäische Nachfrage nahm jedoch weiter ab (-2,0%). Ein Jahr später fiel der Rückgang mit 7,3% noch deutlicher aus. Im Jahr 2012 setzte sich der rückläufige Trend der europäischen Nachfrage fort. So entsprachen die 13 Millionen durch Gäste aus Europa generierten Logiernächte einem Minus von 1,1 Millionen Einheiten (-7,7%) gegenüber 2011. Zwischen 2008 und 2012 verzeichneten die europäischen Besucherinnen und Besucher einen Rückgang um 3,6 Millionen Logiernächte, was einem Minus von 21,6% entspricht.

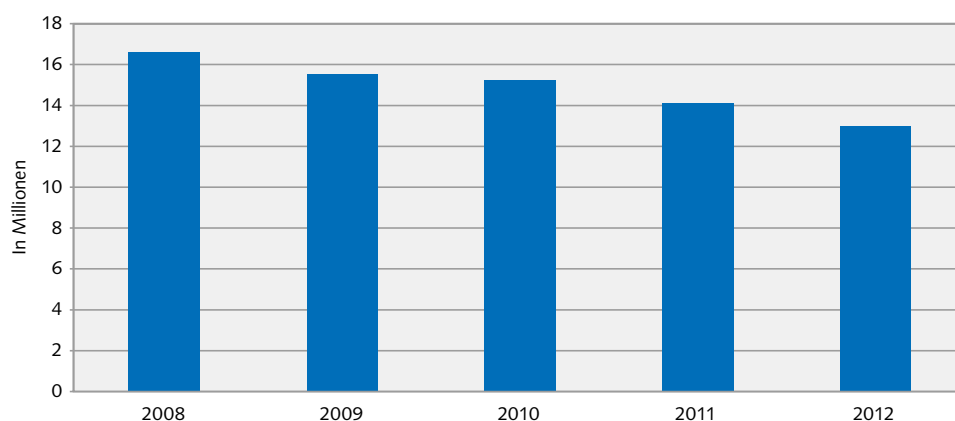
Bei den wichtigsten europäischen Herkunftsländern (je über 700'000 Logiernächte im Jahr 2012) war die Nachfrageentwicklung im Allgemeinen ähnlich wie für den gesamten Kontinent (G 2.2.4b). Mit mehr als einem Drittel aller europäischen Logiernächte verbuchten die Gäste aus Deutschland am meisten Logiernächte (35,5%). Allein im Jahr 2012 betrug der Rückgang dieser Gäste 583'000 Logiernächte und damit 11,2%. Seit dem Jahr 2008 ist die von den Besucherinnen und Besuchern aus Deutschland generierte Zahl der Logiernächte um 1,7 Millionen Einheiten zurückgegangen. Dies entspricht einem Minus von 26,7%. Über einen längeren

Zeitraum betrachtet muss man bis ins Jahr 1960 zurückgehen, um eine tiefere Logiernächtezahl dieser Gäste als jene von 2012 zu finden. Auch bei den anderen europäischen Herkunftsländern mit den höchsten Logiernächtezahlen waren 2012 sowie in den vergangenen fünf Jahren deutliche Rückgänge festzustellen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, die starke Aufwertung des Schweizer Frankens im Verhältnis zur europäischen Einheitswährung sowie wenig ermutigende Wirtschaftsaussichten für die nächsten Jahre könnten Erklärungen für den Nachfragerückgang der europäischen Länder in den letzten fünf Jahren sein.

Bei den Campingplätzen generierte die europäische Nachfrage (die 95,8% der gesamten ausländischen Nachfrage ausmacht) im Jahr 2012 insgesamt 1,2 Millionen Logiernächte, was einem Rückgang von 11,8% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Deutschland verbuchte 456'000 Logiernächte (-7,9% gegenüber 2011). Das ist die höchste Logiernächtezahl sowohl des Kontinents als auch aller ausländischen Herkunftsländer. Die Jugendherbergen verzeichneten 2012 insgesamt 266'000 Logiernächte von Gästen aus Europa, was einem Rückgang um 6,5% gegenüber 2011 entspricht. Auch hier generierten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland mit 102'000 Einheiten die meisten Logiernächte aller europäischen und ausländischen Herkunftsländer. Im Vergleich zu 2011 verzeichneten sie jedoch einen Rückgang von 21%.

Logiernächte der Gäste aus Europa in den Hotels und Kurbetrieben, 2008–2012

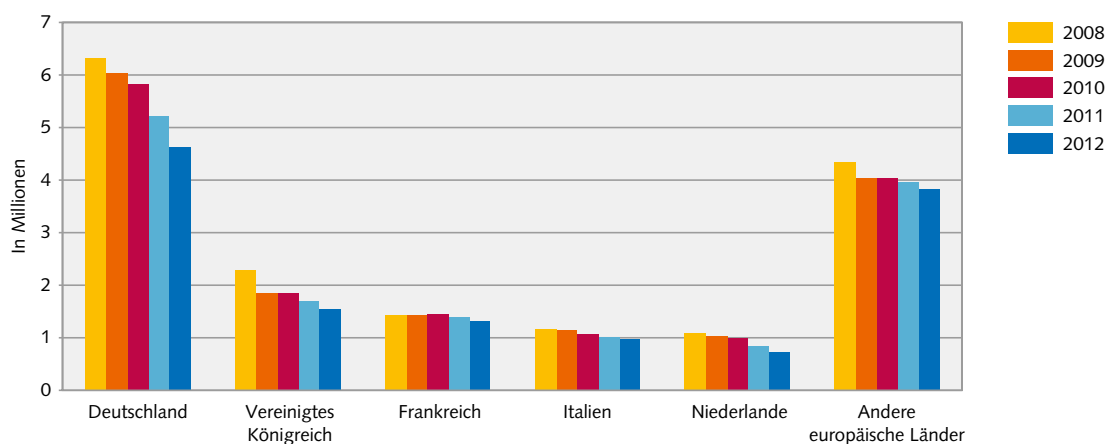
G 2.2.4a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach wichtigsten Herkunftsländern Europas, 2008–2012

G 2.2.4b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.5 Entwicklung der Nachfrage aus Asien

Zwischen 2008 und 2012 stieg die Hotellerienachfrage der Besucherinnen und Besucher aus Asien stark an (G 2.2.5a). Eine Ausnahme bildete das Jahr 2009, in dem die insgesamt 2,2 Millionen durch asiatische Gäste generierten Logiernächte einen Rückgang von 1,0% gegenüber dem Vorjahr darstellten. In den darauffolgenden Jahren stieg die asiatische Nachfrage jedes Jahr um mindestens 10% an. Im Jahr 2010 nahm die Zahl der Logiernächte der Gäste aus Asien um 16,7% und im Jahr 2011 um 13,4% zu. Diese positive Entwicklung setzte sich 2012 fort. Im gleichen Jahr generierten die Gäste aus Asien insgesamt 3,3 Millionen Logiernächte, was einem Plus von 11,8% (+349'000 Logiernächte) gegenüber dem Vorjahr entspricht. Innert fünf Jahren nahm die Zahl der Logiernächte der Besucherinnen und Besucher aus Asien um etwas mehr als eine Million Einheiten und somit um 46,5% zu.

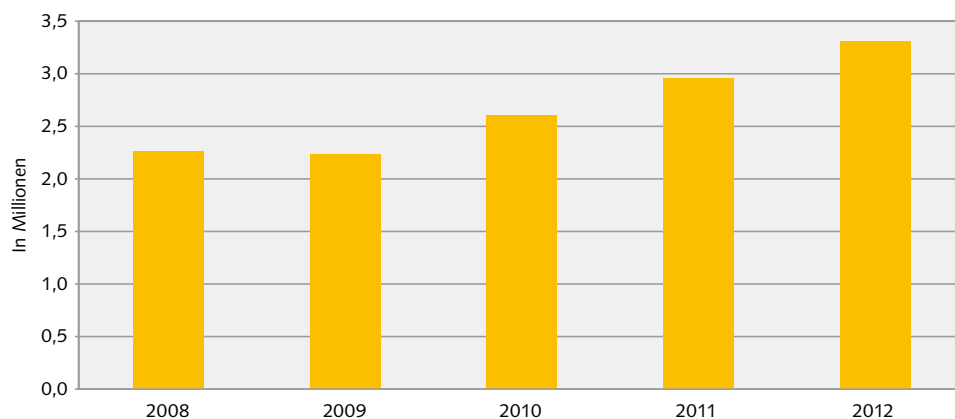
Auch bei den wichtigsten asiatischen Herkunftsländern (je über 450'000 Logiernächte im Jahr 2012) war zwischen 2008 und 2012 eine Zunahme der Logiernächte zu beobachten, allerdings fällt die Entwicklung je nach Land recht unterschiedlich aus (G 2.2.5b). Die Gäste aus China (ohne Hongkong), dem asiatischen Herkunftsland, das die meisten Logiernächte generierte, registrierten 2009 einen starken Anstieg der Logiernächte (+26,8%). 2010 war die Zunahme mit 48,8% sogar noch deutlicher. Auch in den Jahren 2011 (+47,3%) und 2012 (+24,9%) setzte sich der Aufwärtstrend fort. Das Logiernächtetotal nahm somit von 214'000 Einheiten im Jahr 2008 auf 744'000 Einheiten im Jahr 2012 zu, was einem

Anstieg um rund 250% in fünf Jahren entspricht. Bei den Gästen aus den Golfstaaten verlief die Entwicklung zwischen 2008 und 2012 hingegen ungleichmässig: Nach einem Logiernächterückgang im Jahr 2009 (-7,1%), einer Zunahme 2010 (+13%) und einem erneuten Minus im Jahr 2011 (-1,1%) stieg die Zahl der Logiernächte dieser Gruppe 2012 stark an (+23,9%) und belief sich auf den bisher unerreichten Stand von 519'000 Einheiten. Die Besucherinnen und Besucher aus Japan registrierten in dieser Periode eine ähnliche Tendenz, jedoch mit einem weniger deutlichen Anstieg im Jahr 2012 (+6,3%). Die Nachfrage der indischen Gäste schliesslich wies im Allgemeinen denselben Verlauf auf wie der asiatische Kontinent zwischen 2008 und 2012 auf. 2012 verbuchten sie 475'000 Logiernächte und damit einen Logiernächteanstieg von 3,1%. Auch auf fünf Jahre gesehen verzeichneten die Gäste aus Indien einen starken Logiernächtezuzuwachs von bis zu 45,1%.

Die Besucherinnen und Besucher des asiatischen Kontinents generierten im Jahr 2012 insgesamt 13'000 Logiernächte auf Campingplätzen. Dies entspricht einem leichten Rückgang von 0,1% gegenüber 2011. Mit einem Total von 5000 Einheiten (-5,5% gegenüber 2001) verzeichneten die Gäste der Republik Korea die höchste Zahl an Logiernächten der asiatischen Herkunftsländer. Bei den Jugendherbergen betrug die asiatische Nachfrage im Jahr 2012 insgesamt 58'000 Logiernächte und nahm damit um 49,5% zu. Am meisten Logiernächte verzeichnete China (ohne Hongkong) mit 15'000 Einheiten, was gegenüber 2011 einer Zunahme von 72,9% entspricht.

**Logiernächte der Gäste aus Asien in den Hotels und Kurbetrieben,
2008–2012**

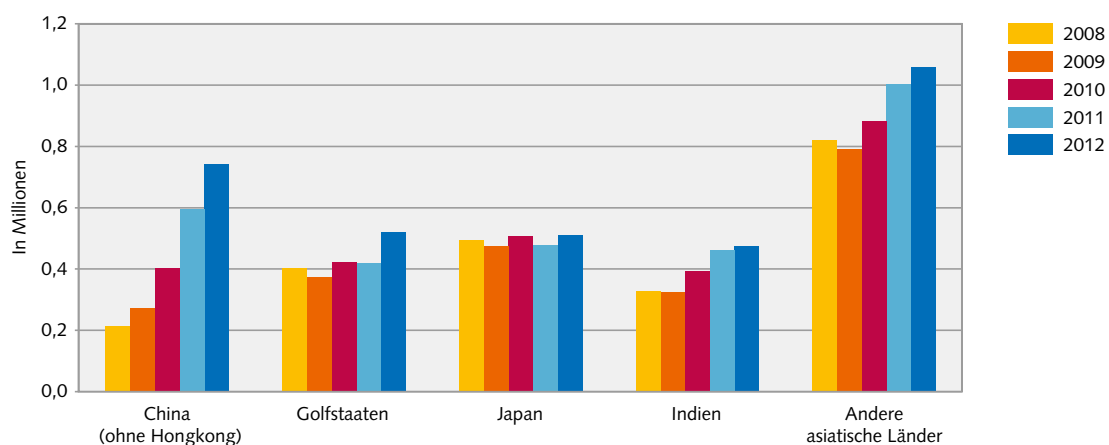
G 2.2.5a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben
nach wichtigsten Herkunftsländern Asiens, 2008–2012**

G 2.2.5b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.6 Entwicklung der Nachfrage aus Amerika, Afrika und Ozeanien

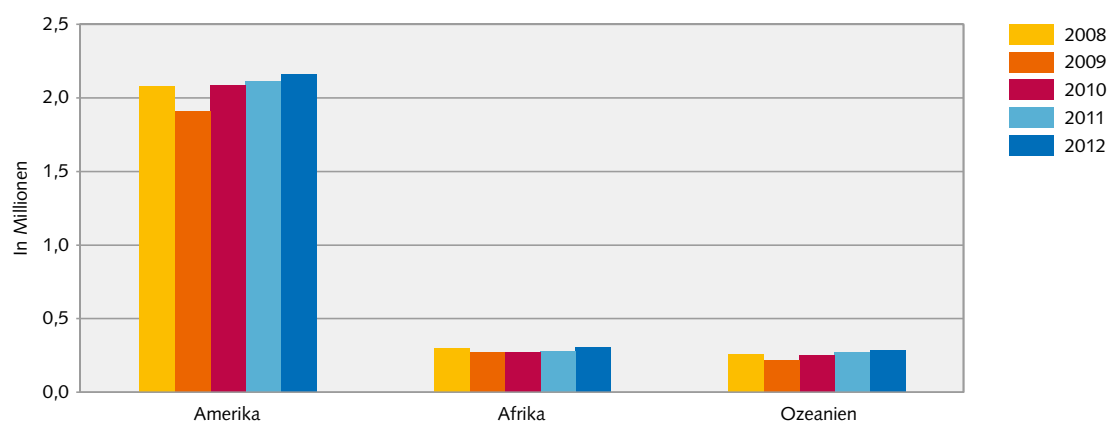
Bei der Hotellerienachfrage der Gäste des amerikanischen Kontinents zwischen 2008 und 2012 war im Jahr 2009 ein deutlicher Rückgang zu beobachten (-8,3%) (G 2.2.6a). 2010 vollzog sich eine Trendumkehr: Die von den Besucherinnen und Besuchern dieses Kontinents generierten Logiernächte nahmen um 9,4% zu. Diese Zunahme setzte sich 2011 (+1,4%) und 2012 (2,2 Millionen Logiernächte/+2,1%) fort. Die wichtigsten amerikanischen Herkunftsländer generierten im Jahr 2012 je über 200'000 Logiernächte. Zu ihnen zählen die Vereinigten Staaten, auf deren Konto mit über 70% der Logiernächte im Jahr 2012 (1,5 Millionen Einheiten) der grösste Teil der Nachfrage aus dem amerikanischen Kontinent ging und bei denen zwischen 2008 und 2010 die gleiche Entwicklung zu beobachten war (G 2.2.6b). Nach einem Rückgang im Jahr 2009 (-8,9%) nahm die Nachfrage 2010 wieder um 8,9% zu. Im Jahr 2011 ging die Logiernächtezahl um 0,9% zurück, während sie ein Jahr später erneut zunahm (+2,2%). Die Besucherinnen und Besucher aus Kanada sowie jene aus Brasilien wiesen ähnliche Entwicklungen auf wie der gesamte amerikanische Kontinent zwischen 2008 und 2012. Im letzten Jahr der Beobachtungsperiode verzeichneten die kanadischen Gäste insgesamt 232'000 Logiernächte und damit eine Zunahme um 1,5%, während die brasilianischen Gäste 201'000 Einheiten und damit einen Anstieg um 3,5% generierten.

Die Gäste aus Afrika verbuchten zwei Jahre hintereinander – d.h. 2009 und 2010 – einen Rückgang, auf den 2011 und 2012 (+8,3%) eine Zunahme folgte. Die Besucherinnen und Besucher aus Ozeanien registrierten nach einem Minus im Jahr 2009 in den Jahren 2010, 2011 und 2012 ein Logiernächtewachstum. Im Jahr 2012 betrug dieses 5,2%.

Bei den Campingplätzen generierten die Gäste aus Amerika 2012 insgesamt 11'000 Logiernächte und damit eine Zunahme von 1,9% gegenüber 2011. Die Vereinigten Staaten waren das amerikanische Herkunftsland mit der höchsten Logiernächtezahl: Sie verbuchten 5900 Einheiten (+8,6%). Die Gäste aus Ozeanien verzeichneten insgesamt 26'000 Logiernächte (+38,7%), während jene aus Afrika 840 Logiernächte und damit einen Rückgang von 27,1% registrierten. Bei den Jugendherbergen wiesen die amerikanischen Besucherinnen und Besucher 41'000 Logiernächte auf (+13,6%). Auch bei diesem Beherbergungstyp generierten die Gäste aus den Vereinigten Staaten die meisten Logiernächte des Kontinents. Sie verbuchten 22'000 Logiernächte, was 10,4% weniger entspricht als im Jahr 2011. Die Gäste aus Ozeanien registrierten 8600 Logiernächte (-2,2%), jene aus Afrika 6500 Einheiten (-9,5%).

Logiernächte der Gäste aus Amerika, Afrika und Ozeanien in den Hotels und Kurbetrieben, 2008–2012

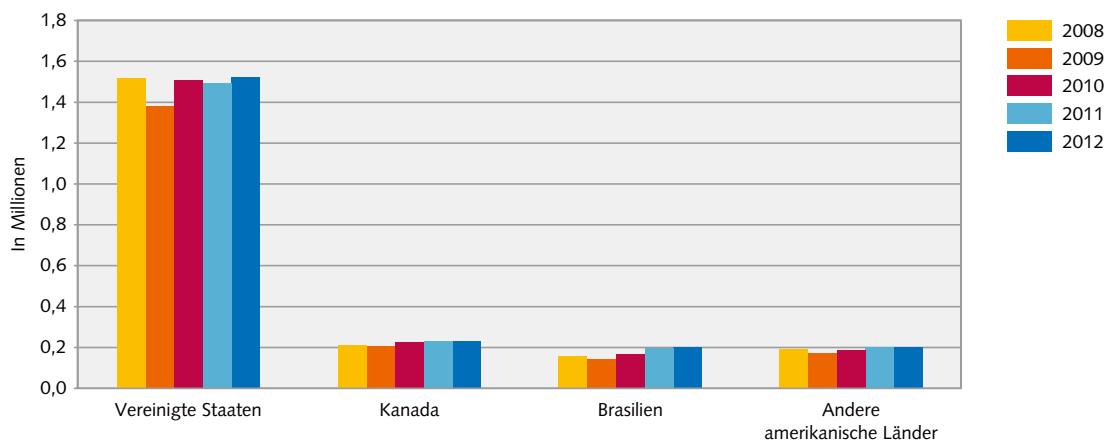
G 2.2.6a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach wichtigsten Herkunftsländern Amerikas, 2008–2012

G 2.2.6b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.7 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion

Im Jahr 2012 verzeichneten neun der dreizehn Tourismusregionen der Schweiz in der Hotellerie einen Rückgang der Logiernächtezahl gegenüber dem Vorjahr (G 2.2.7). Den deutlichsten absoluten Rückgang wurde in Graubünden beobachtet, wo die Nachfrage um 301'000 Logiernächte abnahm (-5,6%). Das Berner Oberland und die Genferseeregion (Waadt) wiesen ebenfalls Verringerungen von 155'000 bzw. 109'000 Logiernächten auf (-4,2% bzw. -4,3%). Im Wallis nahm die Zahl der Logiernächte um 92'000 Logiernächte ab, was einer Abnahme um 2,2% entspricht. Das Tessin musste ein Minus von 72'000 Logiernächten (-3,0%) hinnehmen. Von den drei Regionen mit einem Nachfrageanstieg verbuchte die Region Zürich mit einem Plus von 94'000 Logiernächten (+1,8%) die deutlichste absolute Zunahme. In der Region Basel blieb die Logiernächtezahl 2012 stabil (-550 Logiernächte; keine relative Veränderung).

Schweizweit betrachtet gingen die inländische und die ausländische Nachfrage 2012 im Vergleich zum Vorjahr zurück. Dieser Trend war allerdings lediglich in fünf Tourismusregionen zu beobachten. Das Berner Oberland verzeichnete mit einem Minus von 74'000 Logiernächten (-4,5%) den deutlichsten absoluten Rückgang aller Tourismusregionen in Bezug auf die inländischen Gäste. Auch bei den ausländischen Besucherinnen und Besuchern wies das Berner Oberland einen Rückgang auf (-80'000 Einheiten/-4,0%). Graubünden registrierte die deutlichste absolute Abnahme der ausländischen Nachfrage, diese ging um 291'000 Logiernächte (-11,6%)

zurück. Auch die Logiernächtezahl der Gäste aus der Schweiz nahm ab (-11'000 Einheiten/-0,4%). Im Tessin, in der Ostschweiz sowie in der Region Luzern / Vierwaldstättersee haben die in- und die ausländische Nachfrage ebenfalls nachgelassen. Neben diesen fünf Regionen wurde in drei weiteren Tourismusregionen eine Abnahme der ausländischen und in vier ein Rückgang der inländischen Nachfrage registriert. Unter ihnen verzeichnete das Wallis gegenüber 2011 einen Rückgang der Gäste aus dem Ausland um 171'000 Logiernächte (-8,4%). Die Region Genf verbuchte ein Logiernächteminus der einheimischen Gäste von 50'000 Einheiten (-8,4%).

Die Region Fribourg hingegen registrierte als einzige Region eine Zunahme der Logiernächte der inländischen (+11'000 Einheiten/+3,9%) und ausländischen Gäste (+16'000 Einheiten/+10,1%). Mit Fribourg waren es 2012 insgesamt fünf Regionen, in denen die Logiernächtezahl von Gästen aus der Schweiz gestiegen ist; vier davon verzeichneten ausserdem einen Anstieg der ausländischen Besucherinnen und Besucher. Unter diesen Regionen wies das Wallis mit 79'000 zusätzlichen Einheiten (+3,8%) die deutlichste absolute Zunahme von inländischen Gästen auf, während die Region Zürich mit einem Plus von 104'000 Logiernächten (+2,9%) den grössten absoluten Anstieg der ausländischen Nachfrage verbuchte.

Bezüglich der Verteilung der Nachfrage in der Hotellerie auf einheimische und ausländische Gäste wiesen einige Tourismusregionen ebenfalls Besonderheiten auf. 2012 waren die inländischen Gäste in sieben Regionen in der Mehrheit. Die grössten Anteile verzeichneten die Region Fribourg, die Ostschweiz und die Region Jura

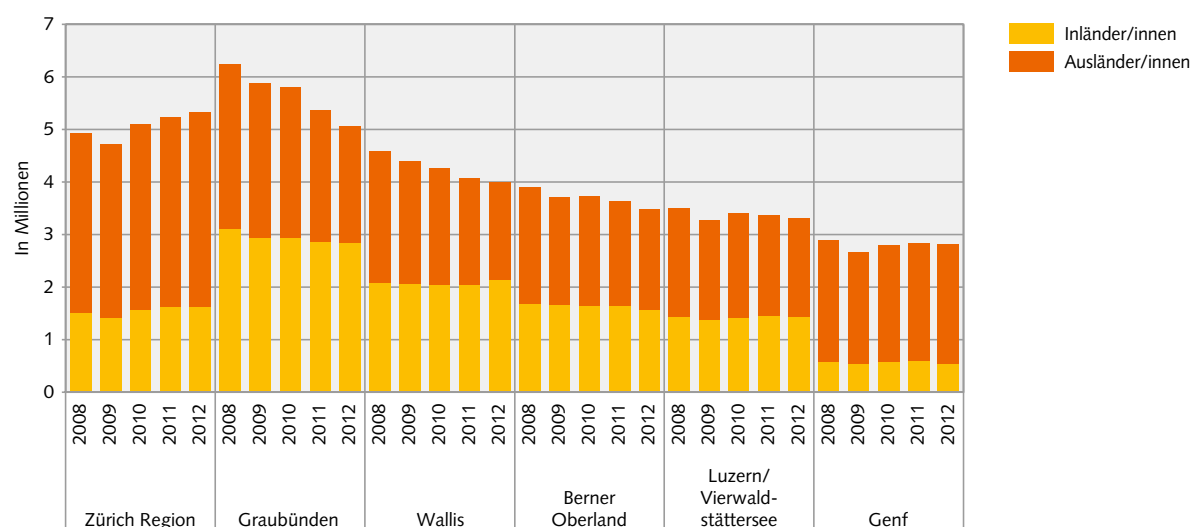
& Drei-Seen-Land. Bei diesen drei Tourismusregionen entfielen über 60% der Gesamtnachfrage auf diese Besucher-kategorie (63,1%, 61,3% bzw. 60,6%). Demgegenüber war der Anteil der ausländischen Gäste in den Regionen Genf und Zürich mit 80,7% bzw. 69,6% der Gesamtnachfrage am höchsten.

Bei den Campingplätzen war das Tessin mit 774'000 erfassten Logiernächten im Jahr 2012 Spitzenreiter unter den Tourismusregionen. Dieses Ergebnis

entspricht gegenüber 2011 allerdings einer Abnahme um 5,3%. An zweiter Stelle folgt das Wallis mit 411'000 Logiernächten (-8,5%). Bei den Jugendherbergen verbuchte Graubünden im Jahr 2012 mit 143'000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl. Dies bedeutet ein Minus von 3,6% gegenüber 2011. Es folgt die Region Zürich mit 120'000 Logiernächten (+8,5%).

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2008–2012 (1/2)

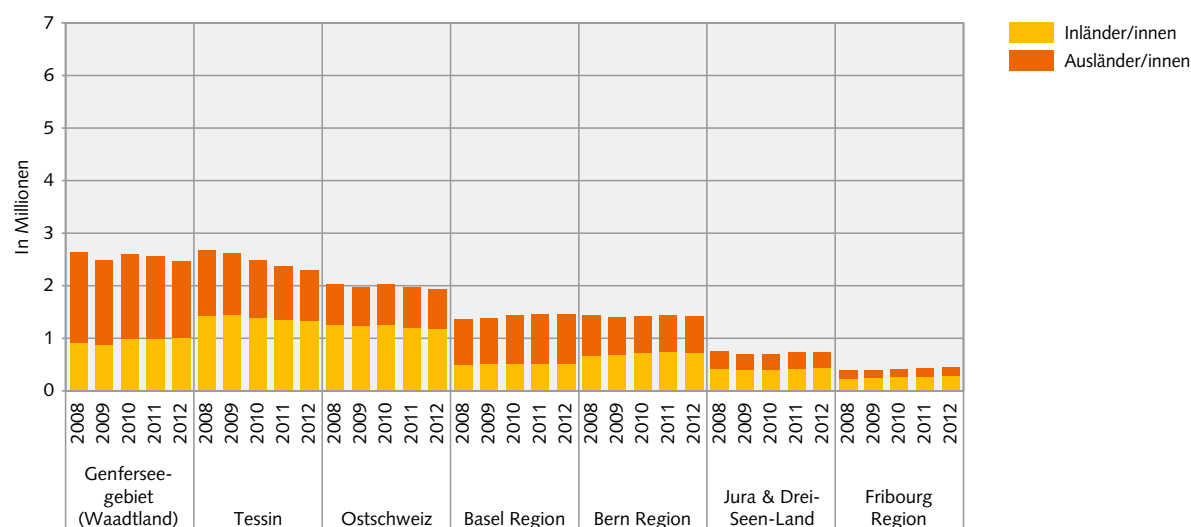
G 2.2.7



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben nach Tourismusregion, 2008–2012 (2/2)

G 2.2.7



© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.3 Aufenthaltsdauer

Im Jahr 2012 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 2,1 Nächte pro Person (G 2.3). Die ausländischen Gäste verweilten im Schnitt etwas länger (2,2 Nächte) als die schweizerischen (2 Nächte). In den letzten 20 Jahren hat die Aufenthaltsdauer in der gesamten Schweiz stetig abgenommen. 1992 hatte sie noch 2,9 Nächte betragen (3,1 Nächte bei den schweizerischen und 2,7 Nächte bei den ausländischen Gästen).

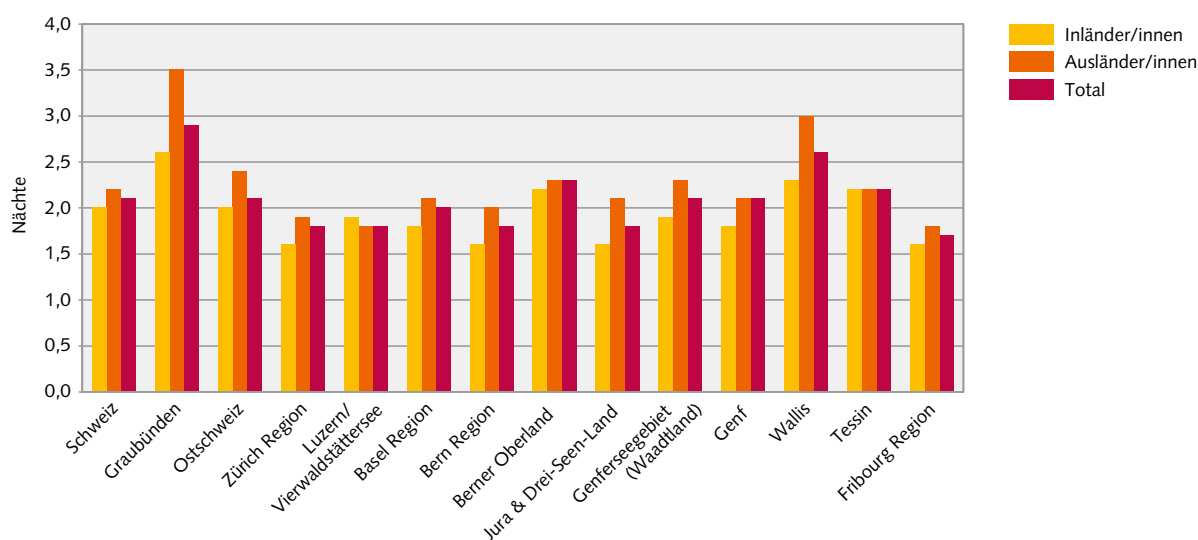
Die Bergregionen verzeichneten 2012 die längsten Aufenthaltsdauern. Spitzenreiter ist mit 2,9 Nächten Graubünden, gefolgt vom Wallis (2,6 Nächte) und vom Berner Oberland (2,3 Nächte). Am kürzesten fielen die Aufenthalte mit durchschnittlich 1,7 Nächten in der Region Fribourg aus. Die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste ist nicht nur landesweit betrachtet länger als jene der Schweizerinnen und Schweizer, sondern auch in fast allen Tourismusregionen mit Ausnahme der Region Luzern/Vierwaldstättersee (1,8 Nächte bei den ausländischen und 1,9 Nächte bei den inländischen Gästen) und des Tessins (2,2 Nächte bei beiden Besucherkategorien). Am deutlichsten war die Differenz in Graubünden, wo die ausländischen Gäste im Durchschnitt 3,5 Nächte verbuchten, während es bei den Schweizer Gästen nur 2,6 Nächte waren, sowie im Wallis (3 Nächte bzw.

2,3 Nächte). Ausserdem unterscheidet sich die gesamtschweizerische Aufenthaltsdauer während der Wintersaison (2,3 Nächte)⁶ von jener der Sommersaison (2 Nächte). Am ausgeprägtesten sind die saisonalen Schwankungen in den Bergregionen. Das Wallis wies mit einer Aufenthaltsdauer von 3,2 Nächten in der Wintersaison und 2,1 Nächten in der Sommersaison die deutlichste Schwankung auf. Es folgt Graubünden mit 3,4 Nächten bzw. 2,5 Nächten. Einzig im Tessin war die Aufenthaltsdauer während der Sommersaison länger als in der Wintersaison (2,2 Nächte bzw. 2,1 Nächte).

Im Bereich der Parahotellerie betrug die mittlere Aufenthaltsdauer auf den Campingplätzen im Jahr 2012 schweizweit 3,2 Nächte. Schweizer Gäste buchten im Schnitt 3,5 Nächte, Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland 2,9 Nächte. Am längsten verweilten die Gäste mit 4,2 Nächten im Tessin. Am anderen Ende der Skala lagen die Regionen Luzern/Vierwaldstättersee und Fribourg, die mit je 2,3 Nächten die kürzeste Aufenthaltsdauer aufwiesen. In den Jugendherbergen lag die Aufenthaltsdauer 2012 bei 2 Nächten. Zwischen den schweizerischen und den ausländischen Gästen wurden keine Unterschiede festgestellt. Nach Tourismusregionen betrachtet verzeichnete Graubünden mit 2,7 Nächten die längste Aufenthaltsdauer. Am wenigsten lang verweilten die Gäste mit 1,6 Nächten in der Region Bern.

Aufenthaltsdauer in den Hotels und Kurbetrieben, 2012

G 2.3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁶ Touristische Wintersaison: November 2011 bis April 2012; touristische Sommersaison: Mai 2012 bis Oktober 2012

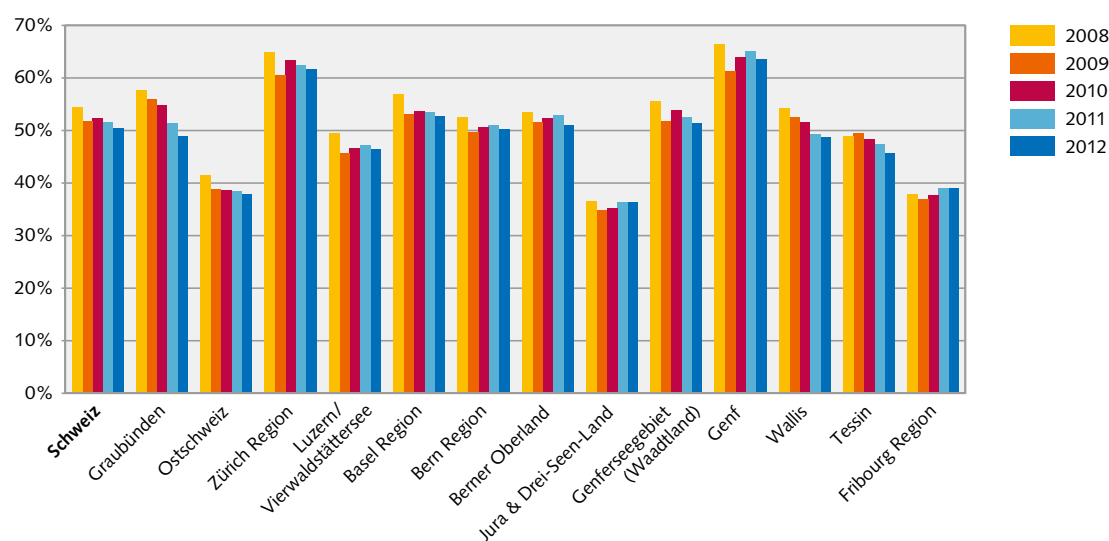
2.4 Zimmerauslastung

Im Jahr 2012 betrug die Nettozimmerauslastung⁷ in den Hotels und Kurbetrieben schweizweit 50,5% (2011: 51,6%) (G 2.4). Allerdings schwankt diese Quote von Region zu Region erheblich. Die höchsten Auslastungen verzeichneten im Jahr 2012 die städtischen Regionen, namentlich Genf mit 63,6%, die Region Zürich (61,7%) und die Region Basel (52,7%). Am schwächsten belegt waren die Zimmer in der Region Jura & Drei-Seen-Land mit 36,4%. Im Vergleich zum Jahr 2011 hat die Nettozimmerauslastung in fast allen Tourismusregionen, d.h. in insgesamt elf Regionen, abgenommen. Die stärksten Rückgänge in den letzten beiden Jahren wurden in Graubünden (2011: 51,4%; 2012: 49,0%; d.h. -2,4 Prozentpunkte) und im Berner Oberland (2011: 52,9%; 2012: 51,0%, d.h. -1,9 Prozentpunkte) registriert. Einzig in der

Region Fribourg nahm die Nettozimmerauslastung ganz leicht zu (2011: 39,0%; 2012: 39,1%, d.h. +0,1 Prozentpunkte) und in der Region Jura & Drei-Seen-Land wurde zwischen den beiden Jahren keine Veränderung festgestellt. Saisonal betrachtet ist die Nettozimmerauslastung schweizweit im Sommer höher als im Winter (54,1% gegenüber 46,4%). Die höchste Quote wurde mit einer Nettoauslastung von 67,7% während der Sommersaison in der Region Zürich erreicht. Die stärksten saisonalen Schwankungen zeigten sich im Tessin mit einer Nettoauslastung von 54,3% während des Sommers und 32,8% im Winter sowie in der Region Luzern/Vierwaldstättersee (54,0% im Sommer und 37,1% im Winter). Die beiden einzigen Tourismusregionen mit einer höheren Auslastung in der Wintersaison als im Sommer sind Graubünden mit 51,8% bzw. 45,6% und das Wallis mit 59,2% bzw. 47,6%.

Nettozimmerauslastung in den Hotels und Kurbetrieben, 2008–2012

G 2.4



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁷ Anzahl Zimmernächte geteilt durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozenten ausgedrückt. (Die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat.)

2.5 Entwicklung der Nachfrage in den Nachbarländern der Schweiz

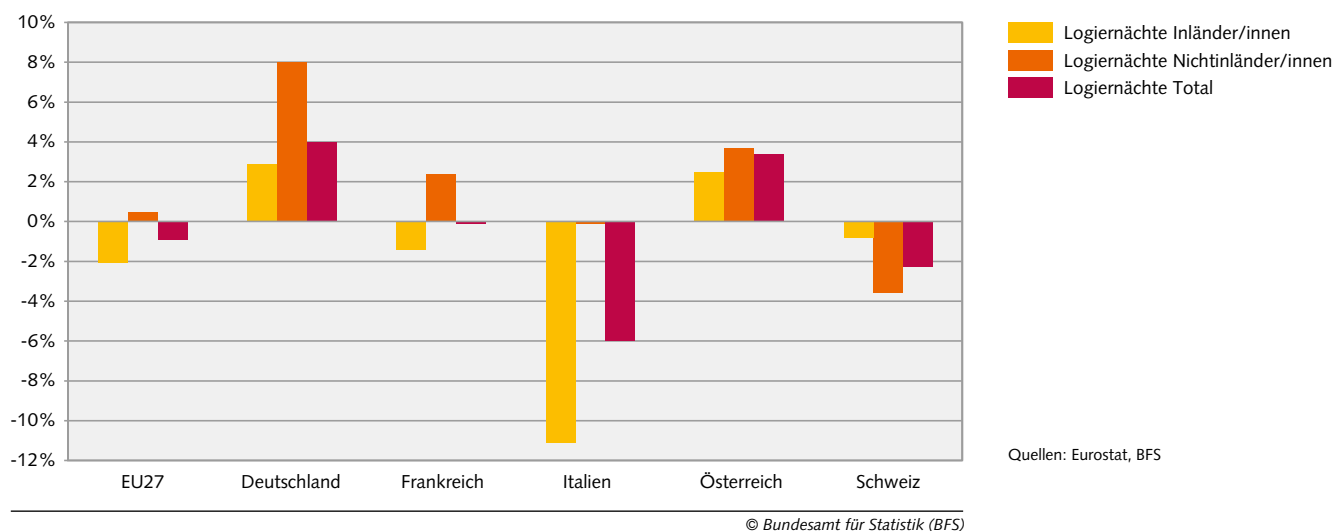
Für das Jahr 2012 verzeichnete die Schweizer Hotellerie eine ähnliche Entwicklung der Nachfrage wie die EU27⁸ (G 2.5). Wie in der Schweiz (-2,3%) nahm die Logiernächtezahl auch in der EU27 im Vergleich zu 2011 ab (-0,9%). Von den Nachbarländern wiesen Deutschland (+4,0%) und Österreich (+3,4%) Zunahmen auf. In Italien hingegen ging die Zahl der Logiernächte deutlich zurück (-6,0%), während Frankreich einen sehr moderaten Rückgang verzeichnete (-0,1%).

Europaweit betrachtet stieg die Zahl der von ausländischen Besucherinnen und Besuchern generierten Logiernächte 2012 an, während jene der einheimischen Gäste zurückging (+0,5% bzw. -2,1% gegenüber 2011). Dieselbe Tendenz war auch in Frankreich zu beobachten

(+2,4%/-1,4%). Wie die Schweiz verzeichnete auch Italien eine Abnahme sowohl der inländischen (-11,1%) als auch der ausländischen Nachfrage (-0,1%). Deutschland hingegen verbuchte ein Logiernächtewachstum beider Besucherkategorien (+8,0% bei den ausländischen und +2,9% bei den inländischen Gäste). Auch in Österreich legten beide Besucherkategorien zu: Die ausländische Nachfrage stieg um 3,7%, die inländischen Gäste verbuchten 2,5% Logiernächte mehr.

Entwicklung der Logiernächte 2011–2012 in Hotels und ähnlichen Betrieben nach Ländern

G 2.5



⁸ EU27: Quelle Eurostat. Ergebnisse auf der Basis von Schätzungen für 2011 und 2012

3 Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2011

Im Jahr 2011 unternahmen 85,1% der Schweizerinnen und Schweizer⁹ mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Insgesamt wurden 16,2 Millionen Reisen durchgeführt, davon 5,8 Millionen im Inland. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 12% weniger Reisen mit Übernachtungen im Inland unternommen.

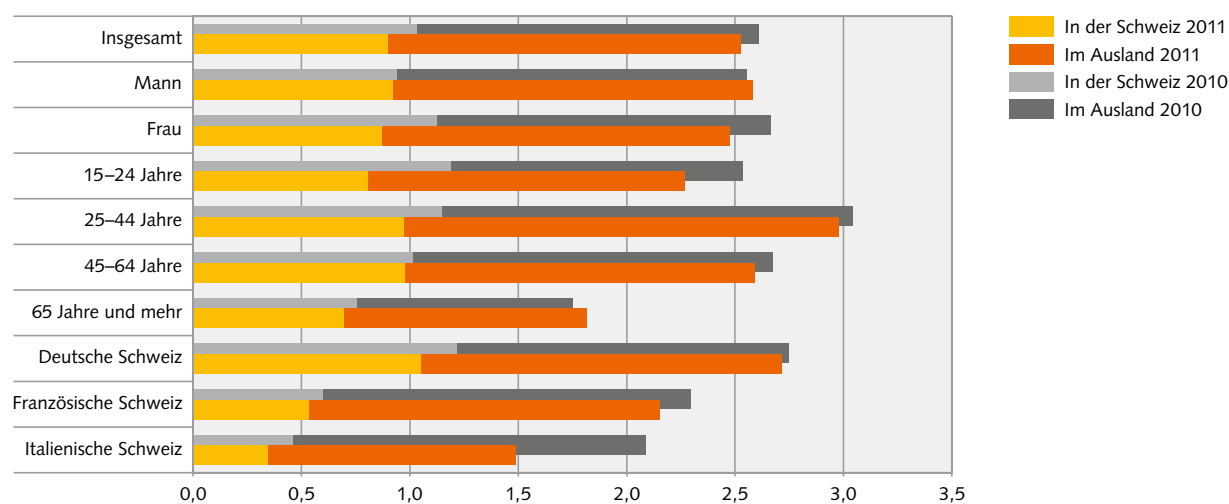
Auch bei Tagesreisen innerhalb der Schweiz wurde ein Rückgang der Reisen um 11% registriert. Insgesamt wurden im In- und Ausland 64 Millionen Tagesreisen unternommen.

3.1 Reisen mit Übernachtungen

Pro Person wurden 2011 im Mittel 2,5 Reisen mit Übernachtungen durchgeführt, wovon 0,9 Reisen ein inländisches Reiseziel hatten (G 3.1). Frauen und Männer reisen etwa gleich oft, doch der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen und Sprachregionen zeigt Unterschiede im Reiseverhalten auf: Personen zwischen 25 und 44 Jahren waren mit 3 Reisen pro Jahr am häufigsten unterwegs, während Personen der Altersgruppe ab 65 Jahren im Mittel noch 1,8 Reisen mit Übernachtungen unternahmen. Ausserdem reiste die Deutschschweizer Bevölkerung deutlich häufiger (2,7 Reisen pro Person und Jahr) als Personen in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (2,2 bzw. 1,5 Reisen pro Jahr).

Reisen mit Übernachtungen pro Person

G 3.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁹ Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren (6'426'470 Personen)

3.1.1 Reisedestinationen

Von den 16,2 Millionen Reisen mit Übernachtungen führten 2011 64% ins Ausland und 36% hatten ein inländisches Ziel. Die Anzahl Reisen mit Übernachtungen im Inland nahm gegenüber dem Vorjahr um 12% ab (G 3.1.1).

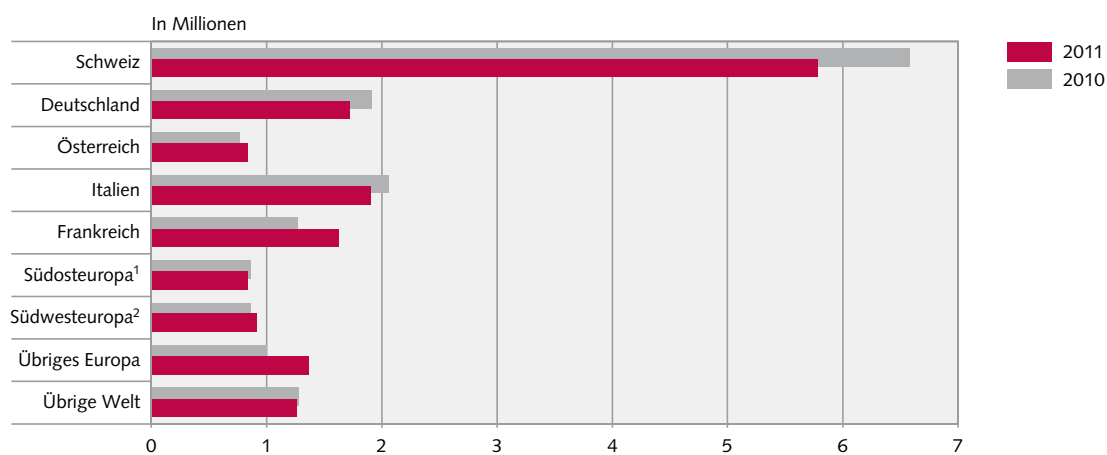
Häufigste Destinationen im Ausland waren Italien (12%), Deutschland (11%), Frankreich (10%) und Österreich (5%). Davon hatten gegenüber 2010 einzig Reisen nach Frankreich einen Zuwachs zu verzeichnen (+28%). Auf die restlichen Länder Europas entfielen 19% der Reisen mit Übernachtungen, weniger als 8% waren Fernreisen ausserhalb Europas. Die Nachbarländer waren somit bei 58% aller Auslandsreisen das Reiseziel.

3.1.2 Reisedauer

Die Gesamtzahl der Reisen in der Schweiz hat zwar gegenüber dem Vorjahr abgenommen, doch betraf dies vor allem Inlandsreisen mit einer einzigen Übernachtung (G 3.1.2). Reisen mit einer Destination im Ausland dauerten länger als Reisen in der Schweiz: 71% der Auslandsreisen waren lange Reisen mit 4 Übernachtungen oder mehr. In der Schweiz hingegen stellten kurze Reisen mit 1 bis 3 Übernachtungen mit 62% die Mehrzahl der Reisen dar.

Anzahl Reisen mit Übernachtungen nach Destination

G 3.1.1



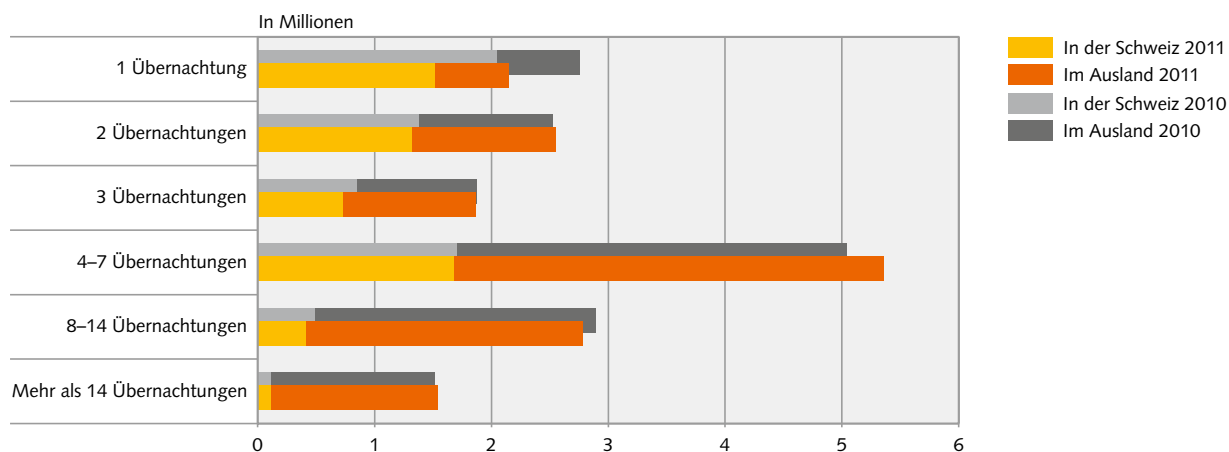
¹ Südosteuropa: Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

² Südwesteuropa: Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Reisen mit Übernachtungen nach Reisedauer

G 3.1.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.1.3 Unterkunft

Im Ausland wird bei kurzen (67%) und langen Reisen ab vier Übernachtungen (52%) vorwiegend im Hotel übernachtet (G 3.1.3). In der Schweiz dominiert zwar für kurze Reisen bis 3 Übernachtungen ebenfalls die Übernachtung im Hotel (46%), doch bei langen Reisen wird die Parahotellerie am häufigsten genutzt (38%). Zudem wird bei 30% der kurzen Reisen im Inland bei Verwandten und Bekannten übernachtet, während diese Unterkunftsart bei langen Reisen nur 13% ausmacht.

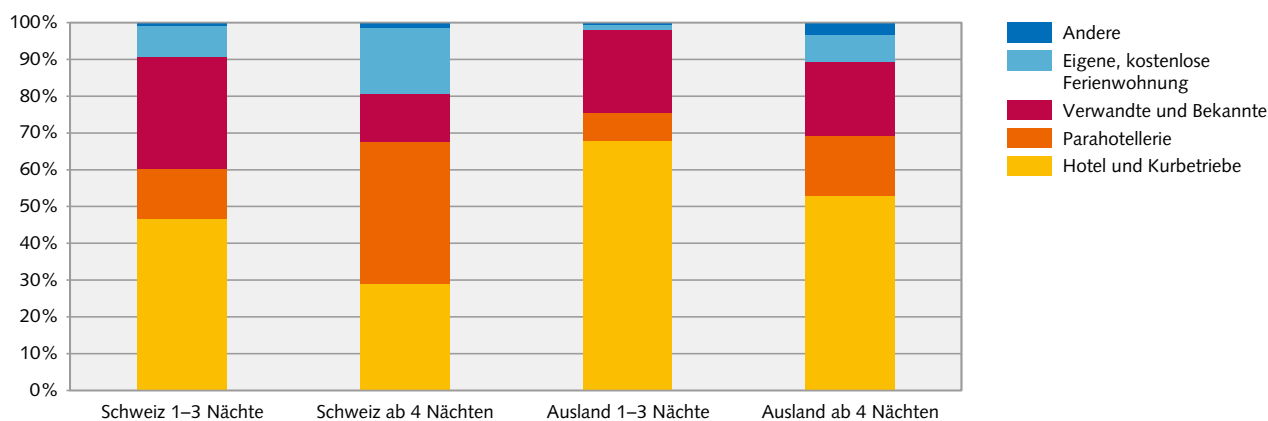
3.1.4 Hauptverkehrsmittel

Während 36% der Kurzreisen in der Schweiz mit dem öffentlichen Landverkehr unternommen werden, sinkt dieser Anteil bei langen Reisen auf 24% (G 3.1.4). Für Auslandsreisen von kurzer Dauer wird der öffentliche Landverkehr in 15% der Fälle benutzt, bei solchen mit 4 oder mehr Übernachtungen zu 7%.

Das am häufigsten verwendete Verkehrsmittel für Reisen mit 1 bis 3 Übernachtungen ist der motorisierte Individualverkehr, dies sowohl im Inland (62%) als auch für Reisen mit einer Destination im Ausland (54%). Bei Reisen mit 4 oder mehr Übernachtungen überwiegt in der Schweiz ebenfalls der motorisierte Individualverkehr (73%), bei Auslandsreisen wird hingegen am häufigsten das Flugzeug genutzt (47%).

Reisen mit Übernachtungen nach Unterkunftsart, 2011

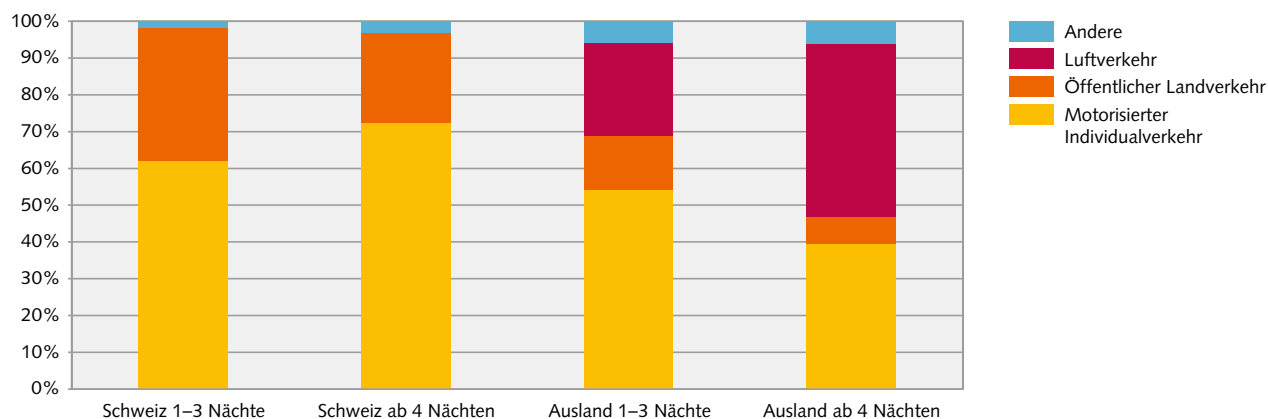
G 3.1.3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Reisen mit Übernachtungen nach Haupttransportmittel, 2011

G 3.1.4



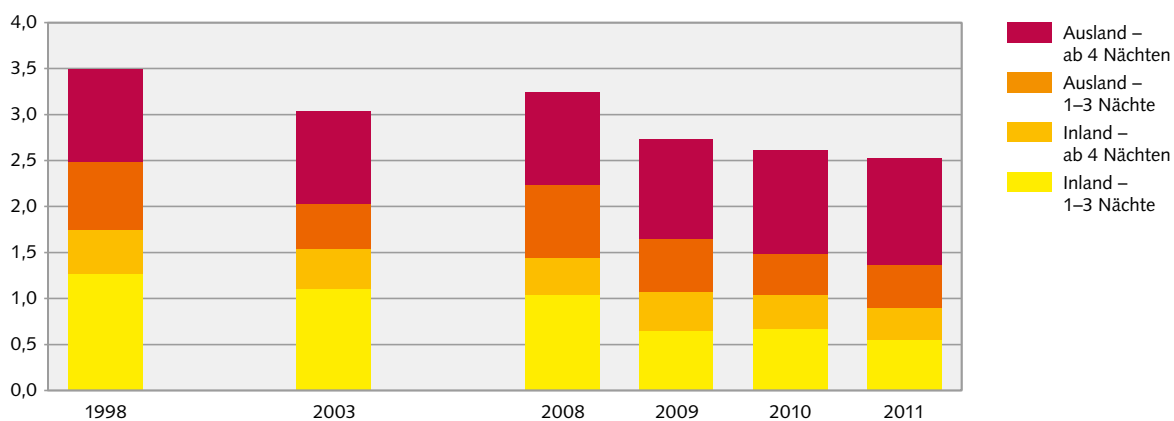
© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.1.5 Langfristige Entwicklung der Reisen mit Übernachtungen

2011 wurden ein Fünftel weniger Reisen unternommen als im ersten Erhebungsjahr 1998, was einem Rückgang von 3,5 auf 2,5 Reisen pro Person entspricht (G3.1.5). Obwohl die Anzahl Reisen abgenommen hat, ist die jährliche Summe der Übernachtungen relativ konstant geblieben. Insbesondere werden weniger kurze Reisen in der Schweiz mit 1 bis 3 Übernachtungen unternommen (-52% gegenüber 1998, -45% gegenüber 2008). Einzig Auslandsreisen mit vier oder mehr Übernachtungen haben an Bedeutung gewonnen und machten 2011 46% aller Reisen aus, während es 1998 noch 29%, respektive 2008 31%, waren.

Reisen mit Übernachtungen pro Person, 1998–2011

G 3.1.5



© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.2 Tagesreisen

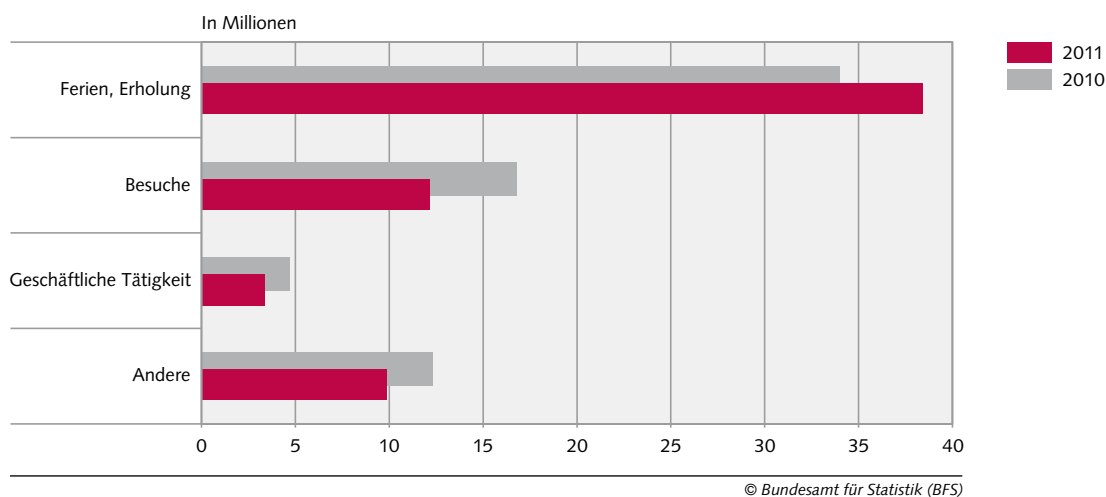
Neben Reisen mit Übernachtungen wurden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. In der Schweiz wohnhafte Personen unternahmen 2011 insgesamt 63,8 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 9,9 Reisen pro Person entspricht. Gegenüber dem Vorjahr wurden im Inland 11% weniger Tagesreisen unternommen, beziehungsweise 1,1 Reisen weniger pro Person. Trotzdem erfolgten immer noch 87% der Tagesreisen innerhalb der Schweiz.

Rund 60% aller Tagesreisen hatten «Freizeit und Erholung» zum Zweck (G 3.2a). Weitere 19% waren für Besuche bestimmt. Der Anteil Geschäftsreisen lag bei 5%. Reisen zwecks Besuche haben im Vergleich zu 2010 einen signifikanten Rückgang um 27% erlitten.

Wie die Reisen mit Übernachtungen sind auch die Tagesreisen im Vergleich zur ersten Erhebung gesunken. Während 1998 noch 73 Millionen Tagesreisen unternommen wurden, ging die Zahl der Reisen – nach einem maximal gemessenen Wert von 87 Millionen (2003) – bis 2011 auf 64 Millionen Reisen zurück. Dies entspricht einem Rückgang seit 2003 von 14,8 auf 9,9 Tagesreisen pro Person (G 3.2b).

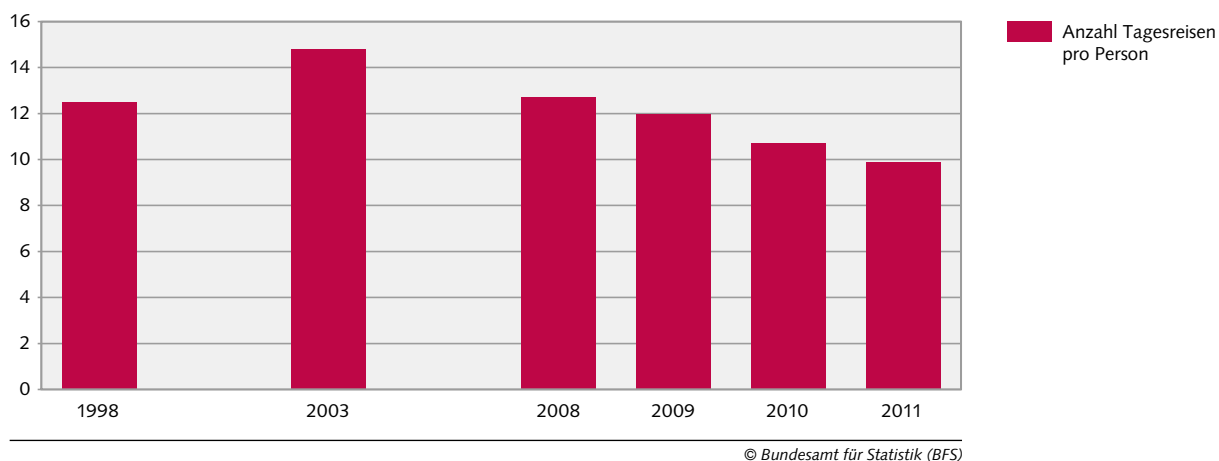
Tagesreisen nach Reisezweck

G 3.2a



Anzahl Tagesreisen pro Person, 1998–2011

G 3.2b



4 Satellitenkonto Tourismus

4.1 Touristische Bruttowertschöpfung

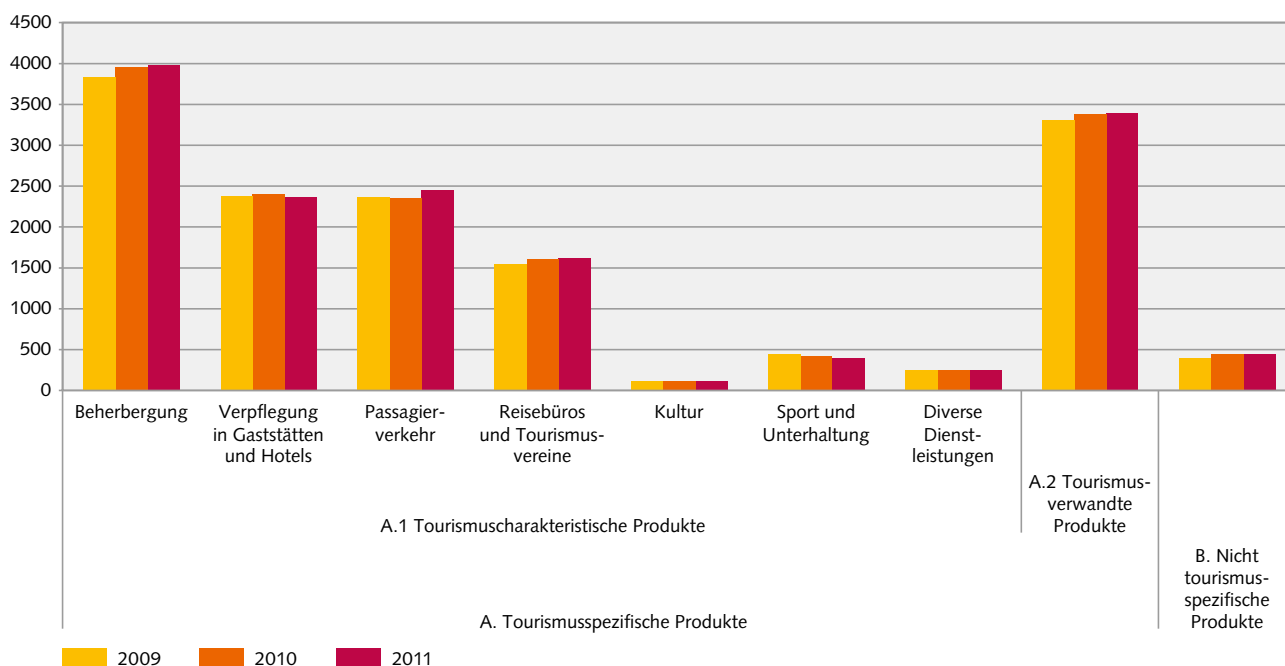
Zwischen 2009 und 2011 stieg die Wertschöpfung im Sektor Tourismus mit 2,7% bedeutend weniger stark als in der gesamten Schweizer Wirtschaft (+5,8%). 97% der touristischen Wertschöpfung stammen von der Produktion tourismusspezifischer Produkte. Innerhalb dieser Kategorie entfielen im Jahr 2011 rund drei Viertel der Wertschöpfung auf tourismuscharakteristische und ein Viertel auf tourismusverwandte Produkte. Erstere wuchsen zwischen 2009 und 2011 um 2,3%, während letztere ihre Wertschöpfung um 2,5% erhöhen konnten.

Die Wertschöpfungsschwergewichte Beherbergung, Verpflegung in Gaststätten und Hotels sowie Passagierverkehr konnten ihre Stellung behaupten und vereinten 2011 knapp 60% der gesamten Wertschöpfung des Sektors Tourismus auf sich (G 4.1). Innerhalb der tourismus-

charakteristischen Produkte entfielen 2011 sogar fast vier Fünftel der Wertschöpfung auf diese drei Produkte. Ein überdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung verzeichnete zwischen 2009 und 2011 mit 3,7% die Beherbergung, obwohl die Wertschöpfung in der Hotellerie mit 2,3% weniger stark wuchs als die gesamte Wertschöpfung im Tourismussektor. Auch der Passagierverkehr verzeichnete ein überdurchschnittliches Wachstum (+3,9%), wobei die schwache Wertschöpfungsentwicklung des Luftverkehrs (-3,5%) durch das positive Ergebnis der Bergbahnen (+9,1%) kompensiert wurde. Das Produkt Reisebüros und Tourismusvereine verzeichnet ebenfalls ein überdurchschnittliches Wachstum von 4,4%, insbesondere dank eines starken Wachstums im Jahr 2010 (+4,0%). Bei der Verpflegung in Gaststätten und Hotels hingegen wurde zwischen 2009 und 2011 ein leichter Rückgang der Bruttowertschöpfung verzeichnet (-0,2%).

Touristische Bruttowertschöpfung, nach Produkten, 2009–2011, in Mio. CHF

G 4.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

4.2 Touristische Nachfrage

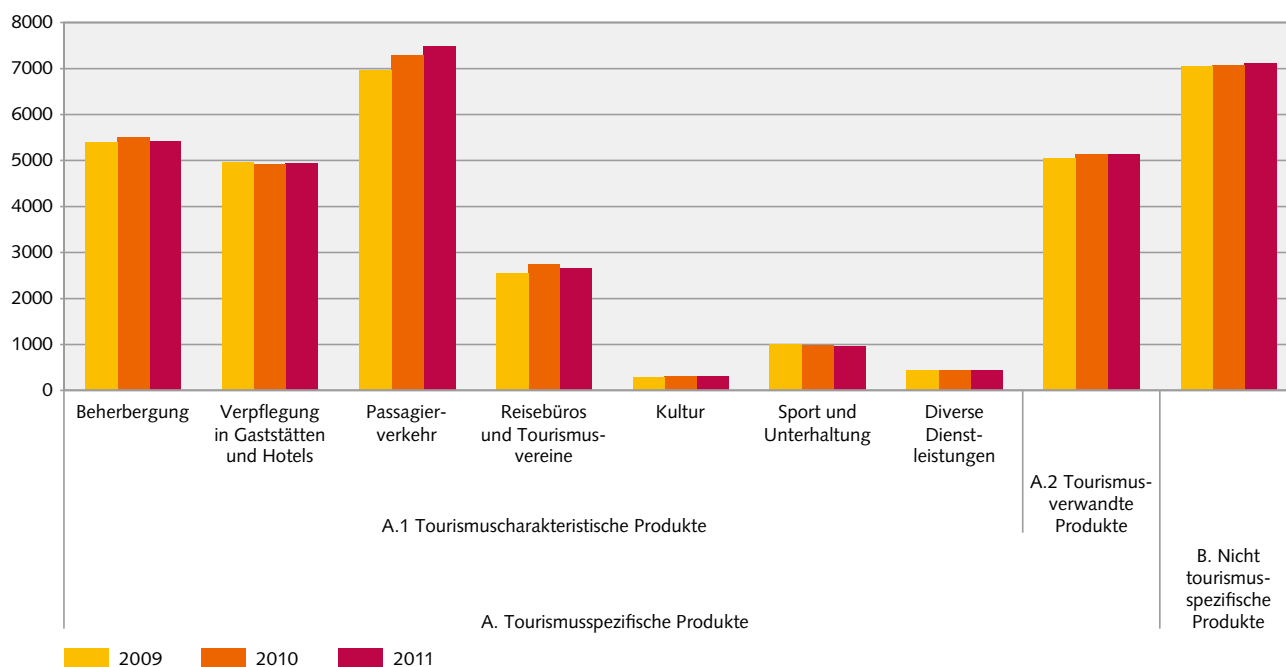
Die tourismuscharakteristischen Produkte machten 2011 knapp zwei Drittel der touristischen Nachfrage aus. Zwischen 2009 und 2011 nahm die Nachfrage nach tourismuscharakteristischen Produkten mit einem Plus von 2,9% überdurchschnittlich zu, wobei dieser Anstieg hauptsächlich im 2010 erfolgte (+2,7%).

Die Produkte Beherbergung, Verpflegung in Gaststätten und Hotels sowie Passagierverkehr vereinen über 50% der gesamten Nachfrage des Sektors Tourismus auf sich (G 4.2). Innerhalb der tourismuscharakteristischen Produkte entfielen 2011 sogar über 80% der

Nachfrage auf diese drei Produkte. Während zwischen 2009 und 2011 das Wachstum der Produkte Beherbergung (+0,7%) und Verpflegung (-0,2%) unterdurchschnittlich war, verzeichnete der Passagierverkehr das stärkste Nachfragewachstum aller Tourismusprodukte (+7,4%), wobei dieses insbesondere auf die Zunahme im Bereich Luftverkehr zurückzuführen ist (+10,5%). Die Dienstleistungen von Reisebüros und Tourismusvereinen weisen gegenüber 2009 ebenfalls ein überdurchschnittliches Nachfragewachstum (+4,4%) auf, verbuchten im 2011 allerdings den stärksten relativen Nachfragerückgang aller Tourismusprodukte auf (-2,6%).

Touristische Nachfrage, nach Produkten, 2009–2011, in Mio. CHF

G 4.2



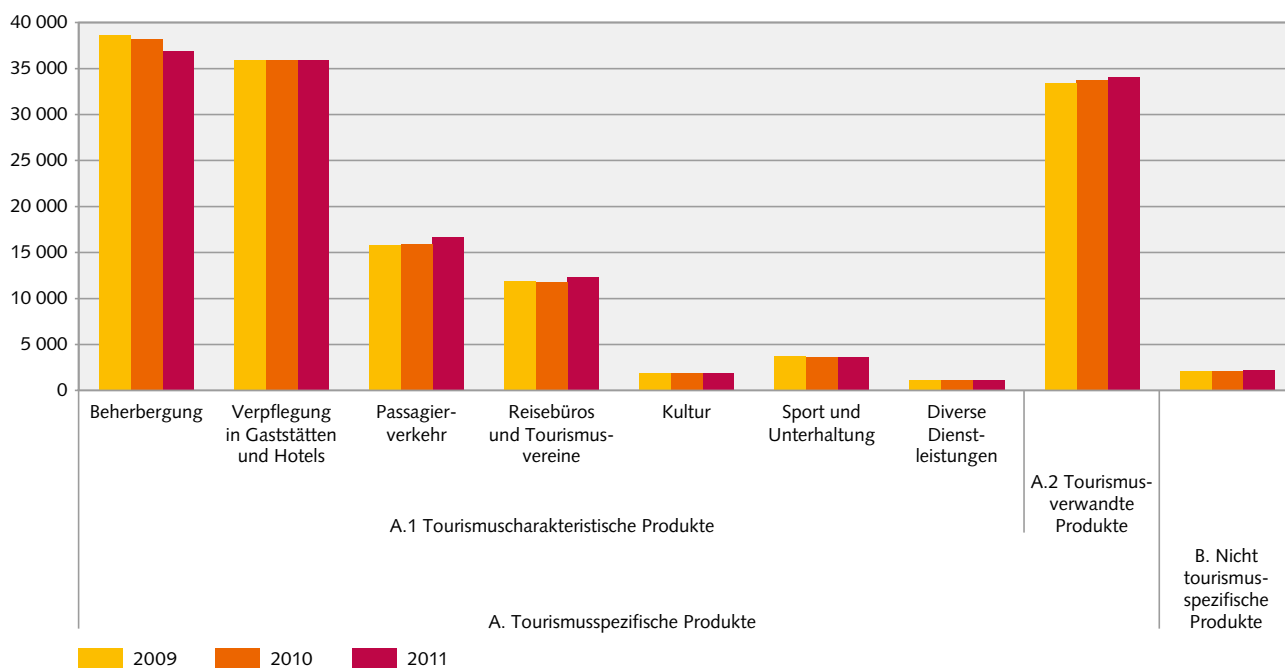
© Bundesamt für Statistik (BFS)

4.3 Touristische Beschäftigung

Im Jahr 2011 belief sich die gesamte touristische Beschäftigung auf 144'745 Vollzeitäquivalente. Dies sind 0,2% mehr als 2009. Im Bereich des klassischen Tourismusproduktes Beherbergung hat die Beschäftigung zwischen 2009 und 2011 abgenommen (-4,5%), im Passagierverkehr ist sie hingegen angestiegen (+5,0%). Hauptverantwortlich dafür ist der Luftverkehr, bei welchem die Beschäftigung in diesem Zeitraum um 11,1% zunahm. Ebenfalls überdurchschnittlich war das Beschäftigungswachstum bei den Reisebüros und Tourismusvereinen (+3,6%).

Touristische Beschäftigung, nach Produkten, 2009–2011, in Vollzeitäquivalenten

G 4.3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

5 Wirtschaftsindikatoren

Das folgende Kapitel präsentiert Indikatoren, die die Ergebnisse der Tourismusstatistik in einen weiteren wirtschaftlichen Kontext stellen. Aus ökonomischer Sicht beschränkt sich die Wahl der Indikatoren auf einige wichtige Kernthemen.

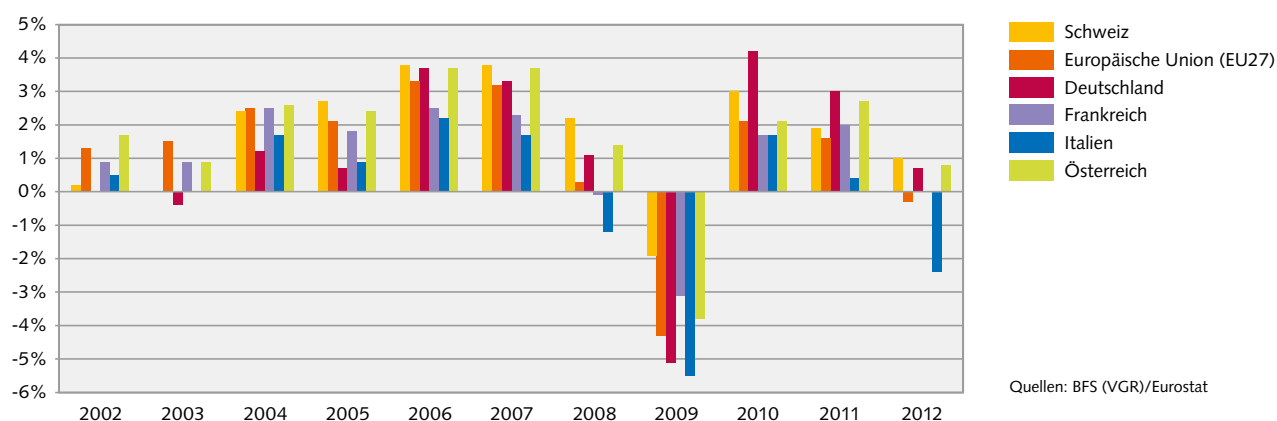
5.1 Reales Bruttoinlandprodukt

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb eines Jahres. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden – also die sogenannte Wertschöpfung. Das BIP wird zu laufenden Preisen sowie zu konstanten Preisen eines gegebenen Jahres errechnet. Zu konstanten Preisen wird die reale Wirtschaftsentwicklung im Zeitablauf frei von Preisentwicklungen dargestellt.

In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich das reale BIP der Schweiz im Allgemeinen analog zu demjenigen der EU27 (G 5.1). Über diesen Zeitraum hinweg ergaben sich jedoch einige Besonderheiten. 2003 wies die Schweiz ein stabiles BIP auf (keine relative Veränderung), während jenes der EU27 um 1,5% anstieg. Weiter zeigte sich, dass das Schweizer BIP zwischen 2005 und 2008 stärker zunahm als jenes der EU27 und dass der Rückgang 2009 in der Schweiz weniger ausgeprägt war. Ab 2010 erholte sich die Wirtschaft wieder und die Schweiz verzeichnete erneut ein höheres Wachstum als die EU27. 2011 setzte sich dieser Trend fort. Im Jahr 2012 schliesslich ging das BIP der EU27 um 0,3% zurück, jenes der Schweiz hingegen wuchs um 1,0%.

Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts

G 5.1



Quellen: BFS (VGR)/Eurostat

© Bundesamt für Statistik (BFS)

5.2 Index der Konsumentenstimmung

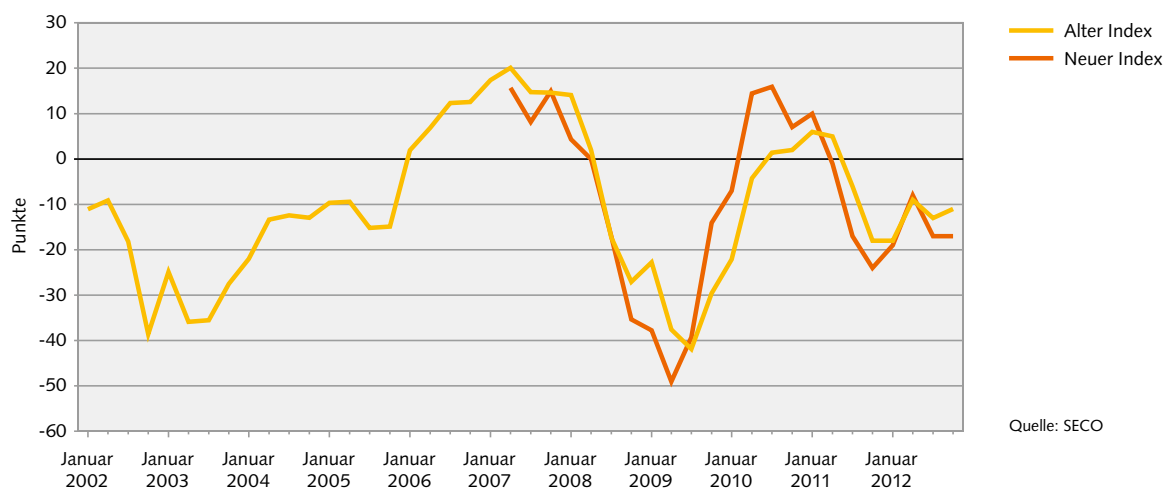
Der Index der Konsumentenstimmung misst die Kaufabsichten der privaten Haushalte. Im Rahmen einer Umfrage werden rund 1100 Haushalte vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) nach ihrer subjektiven Einschätzung zu Themen¹⁰ wie Wirtschaftslage, finanzielle Lage des Haushaltes oder auch Sicherheit der Arbeitsplätze befragt. Die Konsumentenstimmung wies in den vergangenen zehn Jahren eine uneinheitliche Entwicklung auf. Von Januar 2002 bis Oktober 2005 waren negative Werte zu beobachten (G 5.2). Dies änderte sich zwischen Januar 2006 und April 2008. In diesem Zeitraum lagen die Ergebnisse durchwegs im positiven Bereich. Anschliessend dauerte es bis Juli 2010 (bzw. April 2010 nach dem neuen Index¹¹), ehe eine weitere Rückkehr zu einem positiven Konsumklima festzustellen war. Ab Juli 2011 (bzw. April 2011 nach dem neuen Index) wurden jedoch wieder negative Werte verzeichnet, eine Tendenz, die bis Ende 2012 anhielt.

5.3 Ausgaben der Haushalte für den Endkonsum

Die Konsumausgaben der Schweizer Haushalte setzen sich zusammen aus den Ausgaben der Haushalte für Konsumgüter und -dienstleistungen¹² in der Schweiz. Der Endkonsum der privaten Haushalte entspricht somit dem Wert der Waren und Dienstleistungen, die der unmittelbaren Befriedigung individueller Bedürfnisse dienen. Vergleicht man die gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte auf nationaler Ebene mit den spezifischen Ausgaben für das Gastgewerbe, lässt sich feststellen, dass die Ausgaben in diesem Sektor in der Zeitspanne von 2001 bis 2011 im Allgemeinen stärker fluktuierten. Die einzige Ausnahme bildete das Jahr 2008 (G 5.3a). Ausserdem ergab sich für die Gesamtkonsumausgaben der privaten Haushalte in diesem Zeitraum kein einziges Mal ein negatives Resultat, während die Konsumausgaben für das Gastgewerbe sieben Mal mit einem negativen Ergebnis abschlossen. Die übrigen vier relativen jährlichen Zunahmen in diesem Sektor waren jedoch grösser als jene der Gesamtausgaben.

Index der Konsumentenstimmung

G 5.2



Quelle: SECO

© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹⁰ Weitere Angaben zu den gestellten Fragen finden sich unter: www.seco.admin.ch → Themen → Wirtschaftslage → Konsumentenstimmung

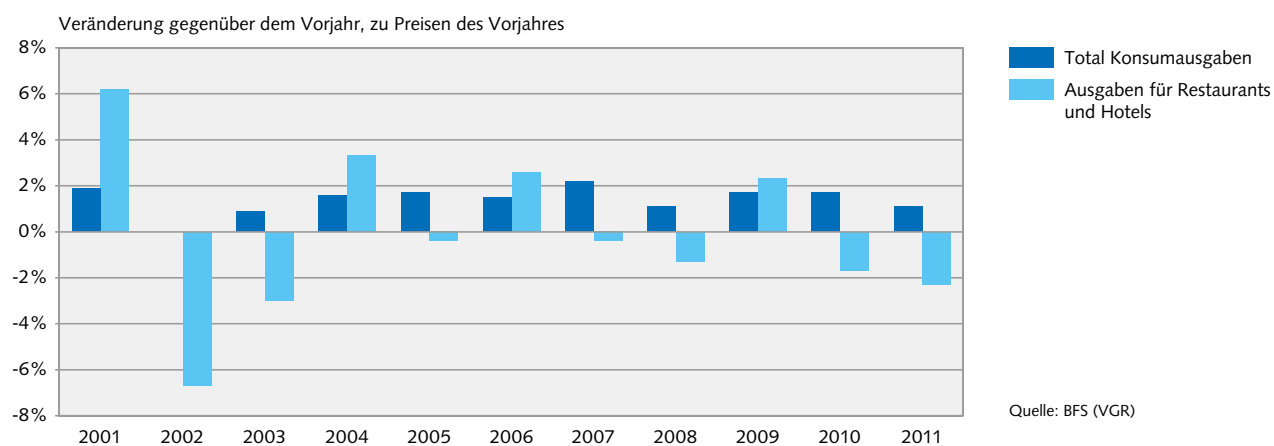
¹¹ Im 2. Quartal 2007 änderte das SECO seinen Fragebogen ab, um die EU-Kompatibilität des Schweizer Indexes zu verbessern. Mehr Informationen dazu finden sich unter: www.seco.admin.ch → Themen → Wirtschaftslage → Konsumentenstimmung

¹² Nicht eingeschlossen sind Steuern, Abgaben, Spenden, Geldüberweisungen und weitere Auslagen

In der EU27 nahmen die Konsumausgaben der privaten Haushalte für das Gastgewerbe im Jahr 2007 zu (G5.3b). 2008 fand mit einem Minus von 1,6% jedoch eine Trendwende statt. Ein Jahr später fiel der Rückgang noch deutlicher aus (2009: -4,7%). Seit 2010 liegt das Ergebnis wieder im positiven Bereich (+1,5%; 2011: +1,3%). Zum Vergleich: Die Konsumausgaben der Schweizer Haushalte für diesen Sektor wiesen in dieser Zeit lediglich ein einziges Mal eine Zunahme auf (2009: +2,3%). In den Jahren 2010 und 2011 unterschied sich die Schweiz durch eine Abnahme (2010: -1,7%; 2011: -2,3%) von der EU27 und den Nachbarländern.

Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

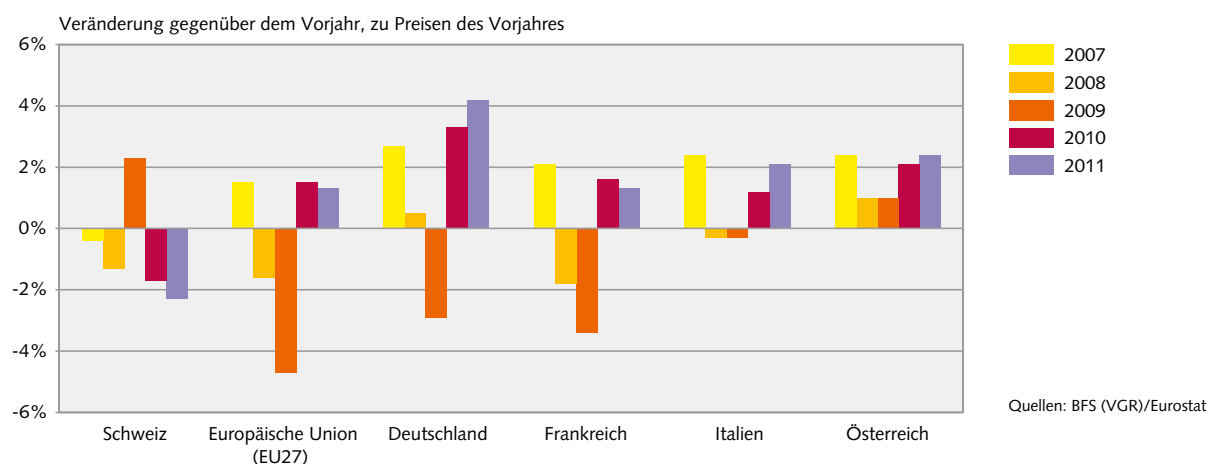
G 5.3a



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

G 5.3b



© Bundesamt für Statistik (BFS)

5.4 Landesindex der Konsumentenpreise

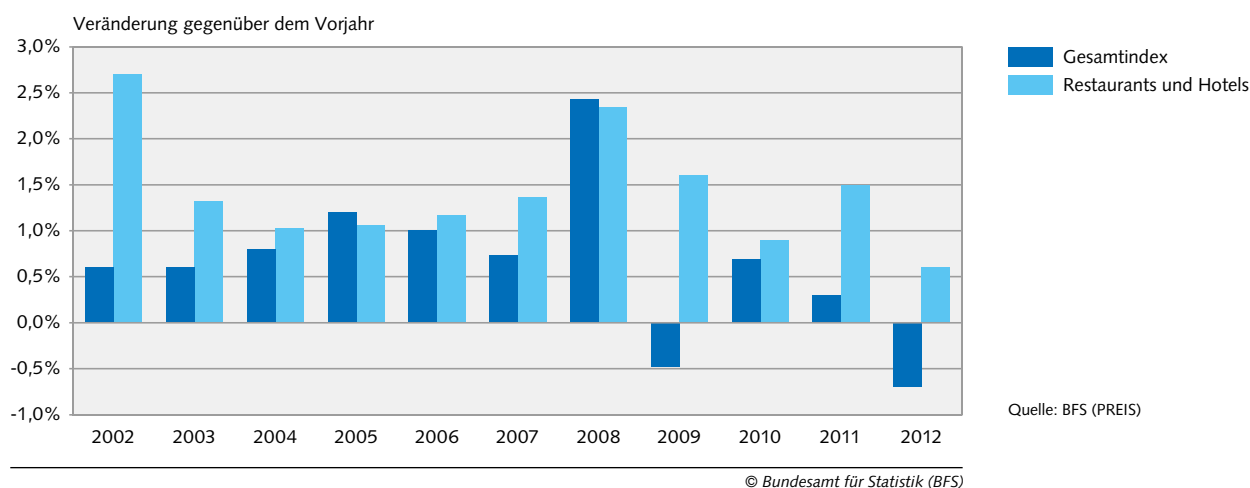
Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) misst die Preisentwicklung anhand eines «Warenkorbes» der für die privaten Haushalte bedeutsamen Güter und Dienstleistungen. Mithilfe des LIK lässt sich die Veränderung der Kaufkraft der privaten Haushalte messen. Die Preise im Gastgewerbesektor sind über die letzten zehn Jahre hinweg insgesamt stärker gestiegen als der LIK (G 5.4). Eine Besonderheit stellt die gegenläufige Entwicklung des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen insgesamt und der entsprechenden Preise im Gastgewerbe in den Jahren 2009 und 2012 dar.

5.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist ein Indikator, den die Staaten der Europäischen Union und der EFTA¹³ anhand einer harmonisierten Methode berechnen und mit dessen Hilfe sich die Teuerung international vergleichen lässt. Im Vergleich zur EU27 fällt die Teuerung im Schweizer Gastgewerbe weniger stark aus (G 5.5). Dies gilt generell auch bei einem Vergleich der Teuerung in diesem Sektor zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern. Das Jahr 2012 bildet eine Ausnahme, da die Zunahme in der Schweiz grösser ist als in der EU27, in Frankreich und in Österreich.

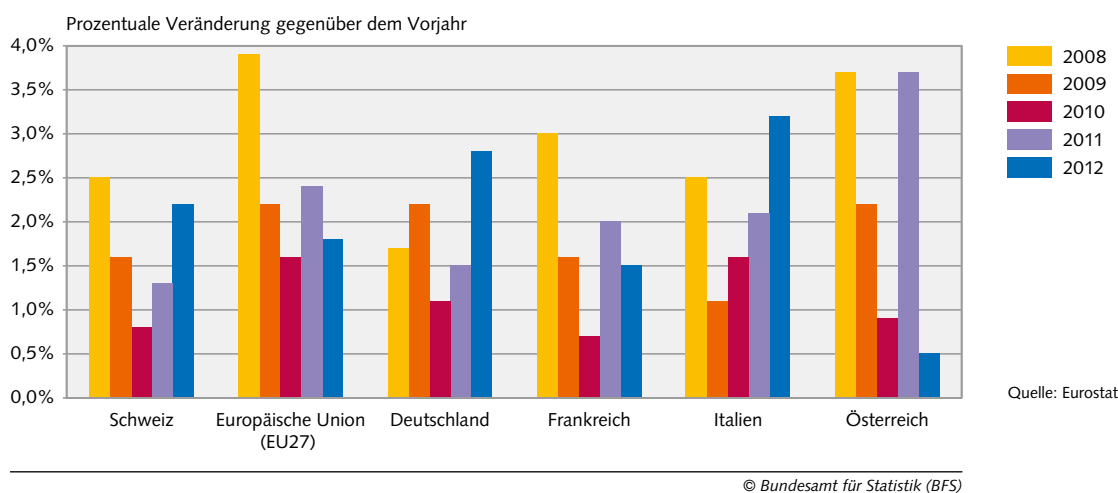
Landesindex der Konsumentenpreise

G 5.4



Harmonisierter Verbraucherpreisindex: Restaurants und Hotels

G 5.5



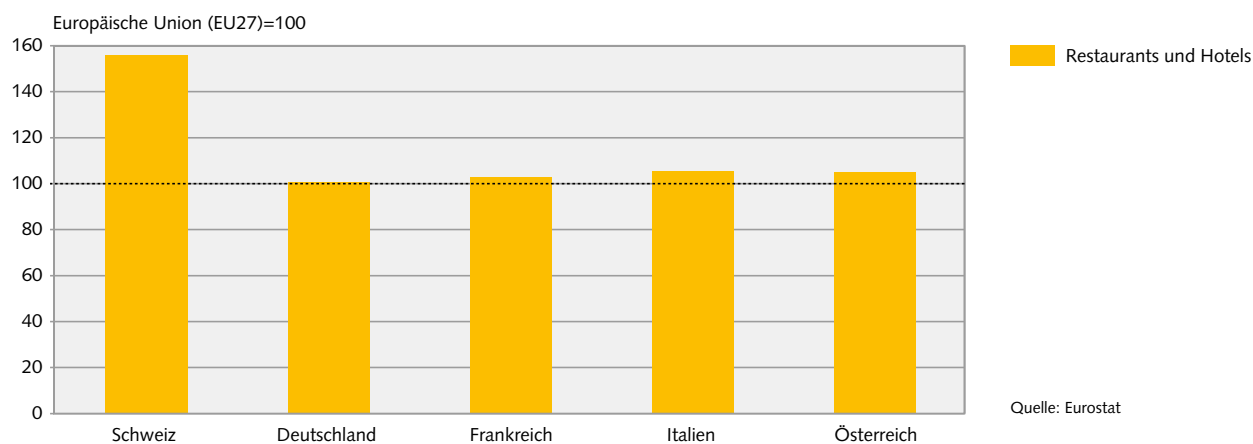
¹³ Europäische Freihandelsassoziation. Aktuelle Mitglieder sind Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz.

5.6 Preisniveauindizes im internationalen Vergleich

Der Preisniveauindex gibt Aufschluss über die um die Wechselkurseffekte bereinigten Preisunterschiede von Waren und Dienstleistungen zwischen einzelnen Ländern. Im Jahr 2012 überstieg das Preisniveau im Schweizer Gastgewerbe dasjenige der EU27 um 55,9% (G 5.6). In diesem Bereich verzeichneten die Nachbarländer der Schweiz ebenfalls ein höheres Preisniveau als die EU27, der Unterschied war allerdings geringer als im Falle der Schweiz. Der Unterschied dieser Länder zum EU27-Durchschnitt betrug zwischen 0,6% (Deutschland) und 5,3% (Italien).

Preisniveauindizes in den Restaurants und Hotels, 2012

G 5.6



© Bundesamt für Statistik (BFS)

5.7 Wechselkurse

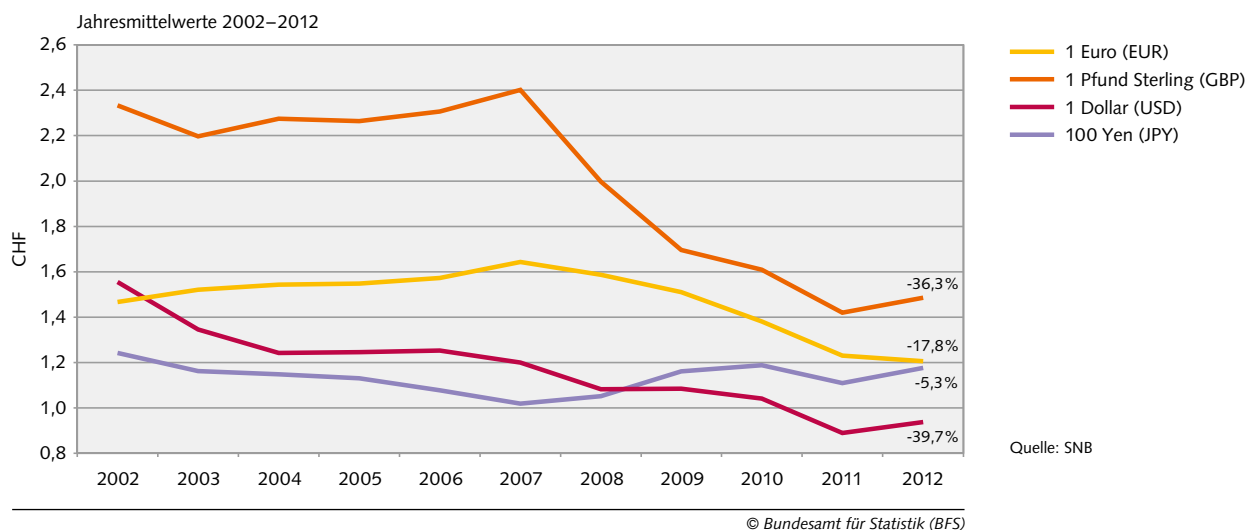
Der Wechselkurs gibt das Umrechnungsverhältnis zwischen zwei Währungen an. Der Schweizer Franken hat im vergangenen Jahrzehnt gegenüber den wichtigsten Währungen deutlich an Stärke gewonnen. Der US-Dollar büsste gegenüber dem Franken in zehn Jahren 39,7% seines Wertes ein, das Britische Pfund 36,3%, der Euro 17,8% und der Yen 5,3% (G 5.7a). Für die ausländische Kundschaft führt diese Aufwertung des Schweizer Frankens zu einer Erhöhung der Preise für identische Leistungen.

Im Jahr 2012 war im Vergleich zu den Vorjahren jedoch eine gewisse Stabilität der wichtigsten Währungen festzustellen. Vor allem der Euro blieb durch die Mass-

nahmen der Schweizerischen Nationalbank zur Erhaltung eines Mindestkurses von Fr. 1.20 äusserst stabil (G 5.7b). Die Entwicklung der anderen wichtigen Währungen verlief im Jahr 2012 sehr ungleichmässig. Zwischen Januar und März sanken deren Kurse nämlich kurz, bevor sie im Juli das höchste Niveau des Jahres erreichten. Ab August brachen die Kurse des Yens und des US-Dollars wieder ein, während das Britische Pfund relativ stabil blieb. Im Dezember wiesen der Yen (-9,8%) und der US-Dollar (-2,1%) im Vergleich zum Januar eine Entwertung gegenüber dem Schweizer Franken auf. Das Britische Pfund hingegen schloss Ende Jahr mit einer Kurssteigerung von 2,8% ab.

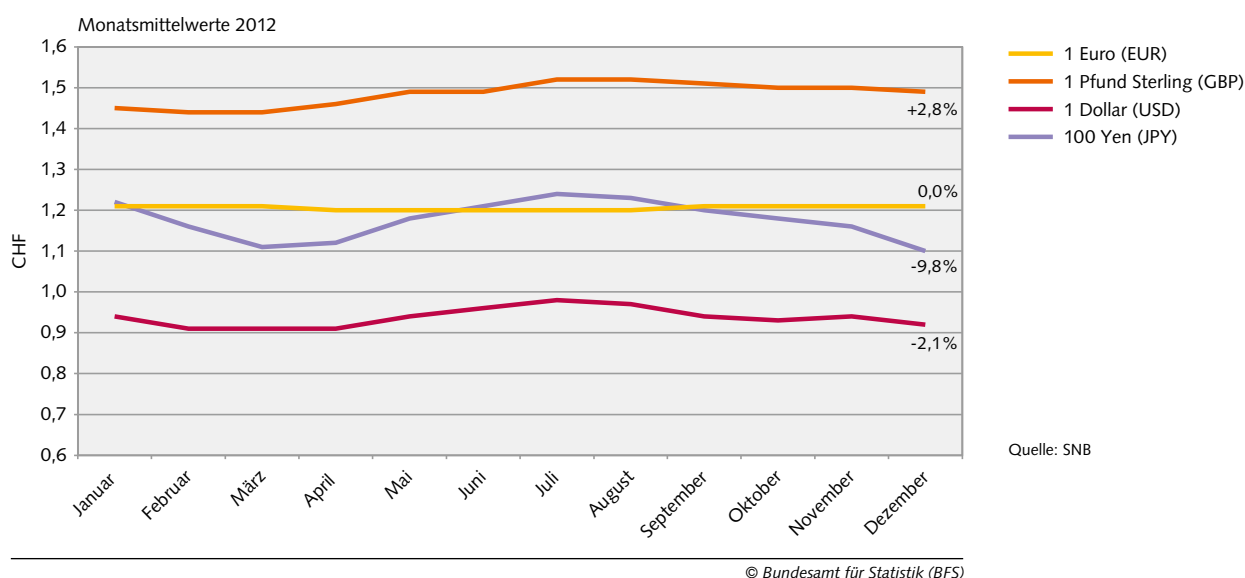
Entwicklung der Wechselkurse

G 5.7a



Wechselkurse, 2012

G 5.7b



6 Allgemeine Hinweise

6.1 Erhebungen

6.1.1 Beherbergungsstatistik

Der Bedarf nach einer Statistik zu den ausländischen Gästen besteht schon seit langer Zeit. Bereits im Jahr 1851 wurden entsprechende Erhebungen geplant. Da die Realisierung aber bis 1933 hinausgeschoben wurde, kümmerten sich bis dahin lokale und private Institutionen um die Zahlen zu den Touristinnen und Touristen, die die Schweiz besuchten. Am 1. November 1934 wurde schliesslich die nationale Hotelleriestatistik eingeführt, die alle Hotelbetriebe mit mehr als zwei Gästebetten einschloss und ohne Unterbruch bis 2003 bestand. Im Mai 2003 teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) seinen Beschluss mit, die Beherbergungsstatistik aufgrund des Entlastungsprogrammes des Bundesrates auf Ende desselben Jahres einzustellen. Gleichzeitig gab das BFS bekannt, dass es für jede Form der Zusammenarbeit und der (externen) Finanzierung offen sei. Die Kantone, Regionen und Tourismusverbände wurden daraufhin aktiv, um die Statistik auf Basis einer Kofinanzierung wieder aufzunehmen. Diese vom Schweizer Tourismus-Verband (STV) koordinierte Lösung ermöglichte die Wiedereinführung am 1. Januar 2005. Die alte Form der Statistik musste dabei aber überarbeitet werden, weil sie nicht mehr den Bedürfnissen und Erwartungen der beteiligten Kreise entsprach. Dabei wurde beschlossen, eine völlig neue, effizientere und benutzerfreundlichere Lösung auszuarbeiten. Der Produktionsprozess und die Informatik wurden neu durchdacht, wobei die alte Statistik als Referenzmodell diente. Die neue Erhebung sollte die Produktion einer inhaltlich optimierten sowie methodisch und formal modernisierten und vereinfachten Statistik ermöglichen. Gemäss der mit den beteiligten Kreisen ausgehandelten Vereinbarung entsprechen die Inhalte der neuen Erhebung der früheren Statistik. Konkret geht es darum, ausführliche monatliche Daten zu Angebot und Nachfrage bereitzustellen.

6.1.2 Methodische Hinweise zu den Campingplätzen

Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet. Von 2005 bis 2009 wurden lediglich Campingplätze für die Berechnung berücksichtigt, deren wirtschaftliche Hauptaktivität im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) unter «Campingplätze» aufgeführt ist und in denen mindestens während 20 Stunden in der Woche gearbeitet wurde. Ab 2010 wird auf das Kriterium der Mindestarbeitszeit verzichtet und es werden sämtliche Campingplätze berücksichtigt, die im Betriebs- und Unternehmensregister aufgeführt sind. Aufgrund dieser Änderung sind die nach der neuen Methodik publizierten Ergebnisse nicht mit den in den Jahren 2005 bis 2009 veröffentlichten Resultaten vergleichbar. Um einen Vergleich über die Zeit zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse für die Jahre 2008 und 2009 neu berechnet. Bei der Campingplatzstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung. Es findet lediglich eine Gewichtung für die Antwortausfälle statt.

6.1.3 Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung

Die Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung wurde erstmals 1989 durchgeführt. In den Jahren 1998 und 2003 wurde die Erhebung in veränderter Konzeption wiederholt und 2008 in dieser Form als laufende Erhebung eingeführt. Es werden rund 3000 in der Schweiz wohnhafte und zufällig ausgewählte Personen ab 15 Jahren telefonisch zur persönlichen Reise-tätigkeit der vergangenen Monate befragt. Die Fragen betreffen das Reiseziel, die Art der Unterkunft, die benutzten Verkehrsmittel, die Organisation der Reise, die Anzahl Übernachtungen sowie die Ausgaben.

Eine Reise ist definiert als nicht alltägliche Mobilität, in der eine Person für mindestens drei Stunden (Tagesreisen) bis höchstens 365 Tage (Reisen mit Übernachtungen) das gewohnte Umfeld verlässt. Ausgeschlossen sind Ortsveränderungen im Zusammenhang mit regelmässig und wiederholt (einmal oder mehrmals pro Woche) stattfindenden Tätigkeiten.

6.1.4 Monetären Tourismusstatistik

In Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) erarbeitet das Bundesamt für Statistik (BFS) seit mehreren Jahren Informationen zur monetären Tourismusstatistik¹⁴. Während die grundlegende Synthesestatistik für die Messung der ökonomischen Effekte des Tourismus das Satellitenkonto Tourismus (Tourism Satellite Account TSA) ist, liefern die Indikatoren zum TSA innert nützlicher Frist und in vereinfachter Darstellung erste Schätzungen der Hauptaggregate¹⁵ für die wichtigsten Tourismusprodukte.

Im Satellitenkonto Tourismus der Schweiz wird nur die direkte Wertschöpfung, nicht aber die sogenannte indirekte Wertschöpfung berücksichtigt. Die Wertschöpfung ergibt sich allgemein, indem vom Bruttoproduktionswert die für die Produktion notwendigen Vorleistungen abgezogen werden. Die direkte Wertschöpfung ist dabei die Wertschöpfung, welche bei der Produktion derjenigen Produkte anfällt, die Objekt der direkten touristischen Verwendung sind, z.B. die touristische Nutzung von Bergbahnen. Die indirekte Wertschöpfung hingegen misst die Wertschöpfung, welche durch die Produktion der für die Erzeugung der Tourismusprodukte notwendigen Vorleistungen ausgelöst wird, z.B. die Produktion der Tragseile dieser touristisch genutzten Bergbahnen.

6.1.5 Veröffentlichung der Daten

Für die Hotellerie (Hotels und Kurbetriebe) werden die provisorischen Daten 25 Werktage nach Ende des Berichtsmonats in Form einer monatlichen Medienmitteilung veröffentlicht und auch im Internet aufgeschaltet. Im Rahmen der Medienmitteilung zu den Ergebnissen des Monats Dezember werden überdies die definitiven Zahlen für das abgelaufene Jahr publiziert. Die Daten zu den Campingplätzen und den Jugendherbergen (Parahotellerie) werden in einer jährlichen Medienmitteilung sowie auf der BFS-Webseite veröffentlicht. Die Daten zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung werden über ein Kalenderjahr erhoben und die Ergebnisse werden ein Mal pro Jahr publiziert. Die jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus werden jedes Jahr veröffentlicht.

6.2 In den Tabellen verwendete Zeichen

- () Zahl nicht angegeben, da statistisch nicht zuverlässig
- (e) auf Schätzwerten beruhende Zahl
- (d) auf definitiven Daten beruhende Zahl
- (p) auf provisorischen Daten beruhende Zahl
- ... Zahl nicht angegeben, da nicht relevant oder nicht verfügbar
- x Zahl aus Datenschutzgründen nicht angegeben

Aufgrund von Rundungen kann die Summe der Prozentzahlen und der absoluten Zahlen in den Tabellen und Grafiken von 100% beziehungsweise vom Total abweichen.

¹⁴ Siehe das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001 und 2005. Das System der Satellitenkonten der Schweiz. Resultate 2008–2010. Methodenbericht jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus.

¹⁵ Bruttowertschöpfung, Nachfrage und Beschäftigung.

Anhangtabellen

T2.1.1 Angebot im Jahr 2012

Tourismusregion	Hotels und Kurbetriebe					Jugendherbergen		Campingplätze	
	Geöffnete Betriebe ¹	Verfügbare Zimmer ²	Verfügbare Betten ²	Verfügbare Betten pro Betrieb	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)	Erfasste Betriebe ³	Verteilung der Betriebe (in %)
Schweiz	4 742	129 097	246 951	52,1	100	55	100	423	100
Graubünden	648	18 957	39 190	60,5	13,7	8	14,5	45	10,6
Ostschweiz	545	9 750	19 374	35,5	11,5	6	10,9	39	9,2
Zürich Region	414	17 288	29 500	71,2	8,7	7	12,7	28	6,6
Luzern/Vierwaldstättersee	493	12 549	24 533	49,7	10,4	6	10,9	40	9,5
Basel Region	170	5 855	10 202	60,1	3,6	3	5,5	10	2,4
Bern Region	247	5 761	10 152	41,1	5,2	4	7,3	10	2,4
Berner Oberland	436	11 835	23 755	54,4	9,2	5	9,1	54	12,8
Jura & Drei-Seen-Land	258	4 108	7 767	30,1	5,4	3	5,5	37	8,7
Genferseegebiet (Waadtland)	300	9 146	17 326	57,8	6,3	4	7,3	42	9,9
Genf	124	9 029	14 823	119,5	2,6	1	1,8	4	0,9
Wallis	586	14 109	29 134	49,7	12,4	3	5,5	65	15,4
Tessin	392	8 566	16 880	43,1	8,3	4	7,3	35	8,3
Fribourg Region	129	2 143	4 315	33,4	2,7	1	1,8	14	3,3

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat während mindestens einem Tag geöffneten Betriebe, im Jahresdurchschnitt² Anzahl Zimmer/Betten in den geöffneten Betrieben, im Jahresdurchschnitt³ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im JahresdurchschnittT2.1.2 Entwicklung des Angebots 2002–2012 und 2011–2012
Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	2002		2011		2012		Veränderung 2002–2012 (in %)		Veränderung 2011–2012 (in %)	
	Erfasste Betriebe ¹	Vor-handene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vor-handene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vor-handene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vor-handene Zimmer ²	Erfasste Betriebe ¹	Vor-handene Zimmer ²
Schweiz	5 755	143 218	5 396	142 101	5 257	140 372	-8,7	-2,0	-2,6	-1,2
Graubünden	837	24 058	775	22 677	757	22 380	-9,5	-7,0	-2,2	-1,3
Ostschweiz	656	10 621	611	10 597	592	10 399	-9,7	-2,1	-3,0	-1,9
Zürich Region	435	15 426	429	17 147	424	17 376	-2,5	12,6	-1,1	1,3
Luzern/Vierwaldstättersee	607	14 299	564	14 095	542	13 597	-10,8	-4,9	-4,0	-3,5
Basel Region	170	4 512	174	5 884	173	5 893	1,8	30,6	-0,4	0,1
Bern Region	300	5 543	265	5 853	257	5 834	-14,3	5,2	-2,8	-0,3
Berner Oberland	537	14 023	506	13 435	495	13 139	-7,8	-6,3	-2,3	-2,2
Jura & Drei-Seen-Land	313	4 652	282	4 315	274	4 252	-12,4	-8,6	-2,8	-1,5
Genferseegebiet (Waadtland)	365	10 728	336	10 124	324	9 891	-11,3	-7,8	-3,7	-2,3
Genf	127	7 927	130	9 219	127	9 105	-0,1	14,9	-2,2	-1,2
Wallis	721	17 093	700	16 479	686	16 232	-4,9	-5,0	-2,1	-1,5
Tessin	567	12 365	486	10 123	471	10 074	-16,9	-18,5	-3,1	-0,5
Fribourg Region	120	1 973	139	2 153	135	2 200	12,6	11,5	-2,5	2,2

¹ Anzahl der im Erhebungsmonat erfassten (geöffneten oder vorübergehend geschlossenen) Betriebe, im Jahresdurchschnitt² Anzahl Zimmer in den erfassten Betrieben, im Jahresdurchschnitt

T2.2.1 Nachfrage von 1992 bis 2012**1) Hotellerie¹**

Jahr	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inlän-der/innen	Auslän-der/innen	Total	Inlän-der/innen	Auslän-der/innen
1992	15 303 071	20 587 977	35 891 048	-6,3	-0,6	-3,1	42,6	57,4
1993	14 630 592	20 129 118	34 759 710	-4,4	-2,2	-3,2	42,1	57,9
1994	14 503 806	20 024 334	34 528 140	-0,9	-0,5	-0,7	42,0	58,0
1995	13 873 156	18 743 970	32 617 126	-4,3	-6,4	-5,5	42,5	57,5
1996	13 383 452	17 614 969	30 998 421	-3,5	-6,0	-5,0	43,2	56,8
1997	13 685 656	18 294 180	31 979 836	2,3	3,9	3,2	42,8	57,2
1998	13 995 639	18 949 919	32 945 558	2,3	3,6	3,0	42,5	57,5
1999	14 419 171	18 778 139	33 197 310	3,0	-0,9	0,8	43,4	56,6
2000	14 863 605	20 158 652	35 022 257	3,1	7,4	5,5	42,4	57,6
2001	15 175 420	19 502 525	34 677 945	2,1	-3,3	-1,0	43,8	56,2
2002	15 014 758	17 978 646	32 993 404	-1,1	-7,8	-4,9	45,5	54,5
2003	14 933 267	17 153 017	32 086 284	-0,5	-4,6	-2,7	46,5	53,5
2004	...	...	...	...	...	...	...	...
2005	14 622 420	18 321 316	32 943 736	...	...	...	44,4	55,6
2006	15 203 977	19 644 449	34 848 426	4,0	7,2	5,8	43,6	56,4
2007	15 447 065	20 917 735	36 364 800	1,6	6,5	4,4	42,5	57,5
2008	15 825 473	21 508 296	37 333 769	2,4	2,8	2,7	42,4	57,6
2009	15 424 468	20 164 425	35 588 893	-2,5	-6,2	-4,7	43,3	56,7
2010	15 765 304	20 442 508	36 207 812	2,2	1,4	1,7	43,5	56,5
2011	15 752 367	19 733 889	35 486 256	-0,1	-3,5	-2,0	44,4	55,6
2012	15 690 035	19 076 238	34 766 273	-0,4	-3,3	-2,0	45,1	54,9

2) Parahotellerie²

Campingplätze	Logiernächte			Veränderung der Logiernächte (in %)			Verteilung (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inlän-der/innen	Auslän-der/innen	Total	Inlän-der/innen	Auslän-der/innen
2011	1 707 773	1 348 812	3 056 585	-2,3	-12,0	-6,8	55,9	44,1
2012	1 762 888	1 201 568	2 964 456	3,2	-10,9	-3,0	59,5	40,5
Jugendherbergen								
2011	529 064	375 515	904 579	-2,8	-4,7	-3,6	58,5	41,5
2012	536 532	380 153	916 685	1,4	1,2	1,3	58,5	41,5

¹ Hotels und Kurbetriebe² Nur Jugendherbergen und Campingplätze

T2.2.2 Entwicklung der Nachfrage nach Monat von 2011 bis 2012

	Hotels und Kurbetriebe			Jugendherbergen			Campingplätze		
	Logiernächte 2011	Logiernächte 2012	Verän- derung (in %)	Logiernächte 2011	Logiernächte 2012	Verän- derung (in %)	Logiernächte 2011	Logiernächte 2012	Verän- derung (in %)
Januar	2 884 526	2 763 813	-4,2	47 066	46 383	-1,5	25 079	23 409	-6,7
Februar	3 013 325	3 080 789	2,2	51 158	58 882	15,1	23 050	26 990	17,1
März	3 327 747	3 063 085	-8,0	62 391	63 983	2,6	30 811	32 703	6,1
April	2 410 628	2 293 112	-4,9	79 122	72 408	-8,5	171 043	127 588	-25,4
Mai	2 505 390	2 522 499	0,7	68 360	83 600	22,3	155 063	255 519	64,8
Juni	3 321 145	3 142 502	-5,4	107 623	97 265	-9,6	438 883	320 893	-26,9
Juli	4 140 223	3 854 837	-6,9	136 313	130 385	-4,3	882 388	890 824	1,0
August	3 863 314	3 870 915	0,2	114 634	112 696	-1,7	885 650	862 923	-2,6
September	3 335 286	3 294 923	-1,2	86 872	92 394	6,4	270 917	267 924	-1,1
Oktober	2 599 628	2 643 983	1,7	81 173	83 381	2,7	140 851	124 203	-11,8
November	1 778 576	1 806 607	1,6	31 089	34 429	10,7	13 119	11 020	-16,0
Dezember	2 306 468	2 429 208	5,3	38 778	40 879	5,4	19 731	20 460	3,7
1. Semester	17 462 761	16 865 800	-3,4	415 720	422 521	1,6	843 929	787 102	-6,7
2. Semester	18 023 495	17 900 473	-0,7	488 859	494 164	1,1	2 212 656	2 177 354	-1,6
Total	35 486 256	34 766 273	-2,0	904 579	916 685	1,3	3 056 585	2 964 456	-3,0

T2.2.3–6 Entwicklung der Nachfrage nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern von 2008 bis 2012 Hotels und Kurbetriebe (1/2)

	Logiernächte					Anteil der Logiernächte 2012 (in %)	
	2008	2009	2010	2011	2012	des Totals	nach Kontinent
Schweiz	15 825 473	15 424 468	15 765 304	15 752 367	15 690 035	45,1	100
Total Ausland	21 508 296	20 164 425	20 442 508	19 733 889	19 076 238	54,9	100
Europa (ohne Schweiz)	16 612 340	15 533 089	15 225 824	14 109 851	13 020 632	37,5	100
Deutschland	6 313 240	6 031 325	5 816 520	5 207 892	4 625 384	13,3	35,5
Vereinigtes Königreich	2 281 701	1 856 220	1 853 557	1 699 747	1 544 236	4,4	11,9
Frankreich	1 439 158	1 433 452	1 449 278	1 394 166	1 318 460	3,8	10,1
Italien	1 157 902	1 137 588	1 074 447	1 007 519	971 776	2,8	7,5
Niederlande	1 080 840	1 026 308	989 543	847 438	726 636	2,1	5,6
Andere europäische Länder	4 339 499	4 048 196	4 042 479	3 953 089	3 834 140	11,0	29,4
Asien	2 258 022	2 235 312	2 609 346	2 958 042	3 307 446	9,5	100
China (ohne Hongkong)	214 349	271 717	404 218	595 264	743 656	2,1	22,5
Japan	493 901	474 720	507 138	479 743	509 757	1,5	15,4
Indien	327 300	324 280	392 852	460 440	474 882	1,4	14,4
Golfstaaten	403 590	374 737	423 438	418 609	518 842	1,5	15,7
Andere asiatische Länder	818 882	789 858	881 700	1 003 986	1 060 309	3,0	32,1
Amerika	2 081 131	1 908 158	2 086 735	2 115 099	2 159 916	6,2	100
Vereinigte Staaten	1 518 376	1 382 856	1 506 435	1 492 131	1 525 178	4,4	70,6
Kanada	213 403	207 353	225 140	228 137	231 642	0,7	10,7
Brasilien	159 058	144 977	168 771	194 492	201 298	0,6	9,3
Andere amerikanische Länder	190 294	172 972	186 389	200 339	201 798	0,6	9,3
Afrika	301 137	270 546	267 577	280 247	303 534	0,9	100
Ozeanien	255 666	217 320	253 026	270 650	284 710	0,8	100
Total	37 333 769	35 588 893	36 207 812	35 486 256	34 766 273	100	100

	Veränderung der Logiernächte (in %)				
	2008–2009	2009–2010	2010–2011	2011–2012	2008–2012
Schweiz	-2,5	2,2	-0,1	-0,4	-0,9
Total Ausland	-6,2	1,4	-3,5	-3,3	-11,3
Europa (ohne Schweiz)	-6,5	-2,0	-7,3	-7,7	-21,6
Deutschland	-4,5	-3,6	-10,5	-11,2	-26,7
Vereinigtes Königreich	-18,6	-0,1	-8,3	-9,1	-32,3
Frankreich	-0,4	1,1	-3,8	-5,4	-8,4
Italien	-1,8	-5,6	-6,2	-3,5	-16,1
Niederlande	-5,0	-3,6	-14,4	-14,3	-32,8
Andere europäische Länder	-6,7	-0,1	-2,2	-3,0	-11,6
Asien	-1,0	16,7	13,4	11,8	46,5
China (ohne Hongkong)	26,8	48,8	47,3	24,9	246,9
Japan	-3,9	6,8	-5,4	6,3	3,2
Indien	-0,9	21,1	17,2	3,1	45,1
Golfstaaten	-7,1	13,0	-1,1	23,9	28,6
Andere asiatische Länder	-3,5	11,6	13,9	5,6	29,5
Amerika	-8,3	9,4	1,4	2,1	3,8
Vereinigte Staaten	-8,9	8,9	-0,9	2,2	0,4
Kanada	-2,8	8,6	1,3	1,5	8,5
Brasilien	-8,9	16,4	15,2	3,5	26,6
Andere amerikanische Länder	-9,1	7,8	7,5	0,7	6,0
Afrika	-10,2	-1,1	4,7	8,3	0,8
Ozeanien	-15,0	16,4	7,0	5,2	11,4
Total	-4,7	1,7	-2,0	-2,0	-6,9

Entwicklung der Nachfrage nach Kontinent und nach wichtigsten Herkunftsländern von 2011 bis 2012 Campingplätze (2/2)

	Logiernächte		Veränderung der Logiernächte (in %)	Anteil der Logiernächte 2012 (in %)
	2011	2012	2011–2012	des Totals
Schweiz	1 707 773	1 762 888	3,2	59,5
Total Ausland	1 348 812	1 201 568	-10,9	40,5
Europa (ohne Schweiz)	1 305 636	1 151 308	-11,8	38,8
Deutschland	495 557	456 325	-7,9	15,4
Andere europäische Länder	810 079	694 983	-14,2	23,4
Ozeanien	18 678	25 898	38,7	0,9
Asien	12 864	12 846	-0,1	0,4
Republik Korea	5 313	5 021	-5,5	0,2
Andere asiatische Länder	7 551	7 825	3,6	0,3
Amerika	10 480	10 675	1,9	0,4
Vereinigte Staaten	5 460	5 932	8,6	0,2
Andere amerikanischen Länder	5 020	4 743	-5,5	0,2
Afrika	1 154	841	-27,1	0,0
Total	3 056 585	2 964 456	-3,0	100
Jugendherbergen				
Schweiz	529 064	536 532	1,4	58,5
Total Ausland	375 515	380 153	1,2	41,5
Europa (ohne Schweiz)	284 779	266 202	-6,5	29,0
Deutschland	128 205	101 912	-20,5	11,1
Andere europäische Länder	156 574	164 290	4,9	17,9
Asien	38 790	57 977	49,5	6,3
China (ohne Hongkong)	8 865	15 331	72,9	1,7
Andere asiatische Länder	29 925	42 646	42,5	4,7
Amerika	35 964	40 864	13,6	4,5
Vereinigte Staaten	20 102	22 200	10,4	2,4
Andere amerikanischen Länder	15 862	18 664	17,7	2,0
Ozeanien	8 811	8 619	-2,2	0,9
Afrika	7 171	6 491	-9,5	0,7
Total	904 579	916 685	1,3	100

T2.2.7 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion von 2008 bis 2012 Hotels und Kurbetriebe (1/2)

Tourismusregion	Logiernächte 2008			Logiernächte 2009			Logiernächte 2010		
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	15 825 473	21 508 296	37 333 769	15 424 468	20 164 425	35 588 893	15 765 304	20 442 508	36 207 812
Graubünden	3 101 202	3 138 646	6 239 848	2 950 163	2 935 273	5 885 436	2 951 574	2 855 881	5 807 455
Ostschweiz	1 262 229	772 804	2 035 033	1 236 866	736 148	1 973 014	1 246 859	779 877	2 026 736
Zürich Region	1 505 629	3 418 676	4 924 305	1 413 532	3 303 266	4 716 798	1 572 323	3 528 325	5 100 648
Luzern/Vierwaldstättersee	1 446 065	2 059 422	3 505 487	1 370 672	1 900 709	3 271 381	1 414 649	1 997 708	3 412 357
Basel Region	489 681	873 274	1 362 955	519 130	862 667	1 381 797	517 321	927 246	1 444 567
Bern Region	666 199	769 588	1 435 787	689 369	709 883	1 399 252	726 549	690 555	1 417 104
Berner Oberland	1 694 946	2 209 980	3 904 926	1 675 332	2 043 191	3 718 523	1 643 892	2 092 634	3 736 526
Jura & Drei-Seen-Land	414 905	328 996	743 901	404 298	295 338	699 636	402 652	297 642	700 294
Genferseegebiet (Waadtland)	917 154	1 719 381	2 636 535	882 908	1 606 741	2 489 649	989 600	1 617 134	2 606 734
Genf	578 689	2 305 421	2 884 110	544 105	2 116 486	2 660 591	591 729	2 208 793	2 800 522
Wallis	2 087 166	2 502 862	4 590 028	2 053 261	2 339 066	4 392 327	2 052 731	2 211 878	4 264 609
Tessin	1 420 450	1 246 643	2 667 093	1 441 166	1 166 426	2 607 592	1 396 104	1 091 060	2 487 164
Fribourg Region	241 158	162 603	403 761	243 666	149 231	392 897	259 321	143 775	403 096

Tourismusregion	Logiernächte 2011			Logiernächte 2012		
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	15 752 367	19 733 889	35 486 256	15 690 035	19 076 238	34 766 273
Graubünden	2 863 056	2 502 566	5 365 622	2 852 180	2 212 015	5 064 195
Ostschweiz	1 208 414	763 563	1 971 977	1 188 752	749 494	1 938 246
Zürich Region	1 631 588	3 602 123	5 233 711	1 621 579	3 706 179	5 327 758
Luzern/Vierwaldstättersee	1 456 732	1 914 374	3 371 106	1 448 042	1 869 676	3 317 718
Basel Region	507 383	944 756	1 452 139	515 256	936 330	1 451 586
Bern Region	735 140	698 633	1 433 773	728 668	699 596	1 428 264
Berner Oberland	1 651 722	1 991 419	3 643 141	1 577 516	1 911 067	3 488 583
Jura & Drei-Seen-Land	427 838	304 110	731 948	447 981	291 827	739 808
Genferseegebiet (Waadtland)	990 182	1 573 967	2 564 149	1 002 296	1 452 713	2 455 009
Genf	593 220	2 245 009	2 838 229	543 361	2 268 719	2 812 080
Wallis	2 057 619	2 020 195	4 077 814	2 136 657	1 849 512	3 986 169
Tessin	1 352 150	1 019 953	2 372 103	1 339 668	960 355	2 300 023
Fribourg Region	277 323	153 221	430 544	288 079	168 755	456 834

Tourismusregion	Veränderung 2008–2009 (in %)			Veränderung 2009–2010 (in %)			Veränderung 2010–2011 (in %)		
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total
Schweiz	-2,5	-6,2	-4,7	2,2	1,4	1,7	-0,1	-3,5	-2,0
Graubünden	-4,9	-6,5	-5,7	0,0	-2,7	-1,3	-3,0	-12,4	-7,6
Ostschweiz	-2,0	-4,7	-3,0	0,8	5,9	2,7	-3,1	-2,1	-2,7
Zürich Region	-6,1	-3,4	-4,2	11,2	6,8	8,1	3,8	2,1	2,6
Luzern/Vierwaldstättersee	-5,2	-7,7	-6,7	3,2	5,1	4,3	3,0	-4,2	-1,2
Basel Region	6,0	-1,2	1,4	-0,3	7,5	4,5	-1,9	1,9	0,5
Bern Region	3,5	-7,8	-2,5	5,4	-2,7	1,3	1,2	1,2	1,2
Berner Oberland	-1,2	-7,5	-4,8	-1,9	2,4	0,5	0,5	-4,8	-2,5
Jura & Drei-Seen-Land	-2,6	-10,2	-6,0	-0,4	0,8	0,1	6,3	2,2	4,5
Genferseegebiet (Waadtland)	-3,7	-6,6	-5,6	12,1	0,6	4,7	0,1	-2,7	-1,6
Genf	-6,0	-8,2	-7,8	8,8	4,4	5,3	0,3	1,6	1,3
Wallis	-1,6	-6,5	-4,3	0,0	-5,4	-2,9	0,2	-8,7	-4,4
Tessin	1,5	-6,4	-2,2	-3,1	-6,5	-4,6	-3,1	-6,5	-4,6
Fribourg Region	1,0	-8,2	-2,7	6,4	-3,7	2,6	6,9	6,6	6,8

T2.2.7 Entwicklung der Nachfrage nach Tourismusregion von 2008 bis 2012

Hotels und Kurbetriebe (2/2)

Tourismusregion	Veränderung 2011–2012 (in %)			Verteilung der Logiernächte 2012 (in %)	
	Inländer/innen	Ausländer/innen	Total	Inländer/innen	Ausländer/innen
Schweiz	-0,4	-3,3	-2,0	45,1	54,9
Graubünden	-0,4	-11,6	-5,6	56,3	43,7
Ostschweiz	-1,6	-1,8	-1,7	61,3	38,7
Zürich Region	-0,6	2,9	1,8	30,4	69,6
Luzern/Vierwaldstättersee	-0,6	-2,3	-1,6	43,6	56,4
Basel Region	1,6	-0,9	0,0	35,5	64,5
Bern Region	-0,9	0,1	-0,4	51,0	49,0
Berner Oberland	-4,5	-4,0	-4,2	45,2	54,8
Jura & Drei-Seen-Land	4,7	-4,0	1,1	60,6	39,4
Genferseegebiet (Waadtland)	1,2	-7,7	-4,3	40,8	59,2
Genf	-8,4	1,1	-0,9	19,3	80,7
Wallis	3,8	-8,4	-2,2	53,6	46,4
Tessin	-0,9	-5,8	-3,0	58,2	41,8
Fribourg Region	3,9	10,1	6,1	63,1	36,9

Jugendherbergen

Tourismusregion	Logiernächte 2011	Logiernächte 2012	Veränderung 2011–2012 (in %)
Schweiz	904 579	916 685	1,3
Graubünden	148 163	142 801	-3,6
Ostschweiz	50 992	48 368	-5,1
Zürich Region	110 492	119 856	8,5
Luzern/Vierwaldstättersee	76 092	73 335	-3,6
Basel Region	x	x	x
Bern Region	52 126	49 859	-4,3
Berner Oberland	54 324	74 395	36,9
Jura & Drei-Seen-Land	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	92 308	88 411	-4,2
Genf	x	x	x
Wallis	49 979	50 071	0,2
Tessin	101 759	95 917	-5,7
Fribourg Region	x	x	x

Campingplätze

Tourismusregion	Logiernächte 2011	Logiernächte 2012	Veränderung 2011–2012 (in %)
Schweiz	3 056 585	2 964 456	-3,0
Graubünden	251 304	263 529	4,9
Ostschweiz	145 778	157 791	8,2
Zürich Region	116 181	126 085	8,5
Luzern/Vierwaldstättersee	269 574	253 219	-6,1
Basel Region	20 930	25 550	22,1
Bern Region	59 715	63 479	6,3
Berner Oberland	360 808	313 234	-13,2
Jura & Drei-Seen-Land	208 764	202 281	-3,1
Genferseegebiet (Waadtland)/Genf ¹	306 826	317 481	3,5
Wallis	449 660	411 358	-8,5
Tessin	817 034	773 609	-5,3
Fribourg Region	50 011	56 840	13,7

¹ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliert

T2.3 Aufenthaltsdauer im Jahr 2012

Tourismusregion	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2011 (Nächte)										
	Hotels und Kurbetriebe					Jugendherbergen			Campingplätze		
	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Winter- saison ¹	Sommer- saison ²	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total	Inländer/ innen	Ausländer/ innen	Total
Schweiz	2,0	2,2	2,1	2,3	2,0	2,0	2,0	2,0	3,6	3,1	3,2
Graubünden	2,6	3,5	2,9	3,4	2,5	-	-	2,7	()	()	3,2
Ostschweiz	2,0	2,4	2,1	2,3	2,0	-	-	1,7	()	()	2,5
Zürich Region	1,6	1,9	1,8	1,8	1,8	-	-	1,9	()	()	2,5
Luzern/Vierwaldstättersee	1,9	1,8	1,8	1,9	1,8	-	-	1,8	()	()	2,3
Basel Region	1,8	2,1	2,0	2,0	1,9	-	-	x	()	()	2,4
Bern Region	1,6	2,0	1,8	1,8	1,8	-	-	1,6	()	()	2,4
Berner Oberland	2,2	2,3	2,3	2,5	2,1	-	-	1,9	()	()	3,1
Jura & Drei-Seen-Land	1,6	2,1	1,8	1,8	1,7	-	-	x	()	()	3,3
Genferseegebiet (Waadtland)	1,9	2,3	2,1	2,2	2,1	-	-	2,1	() ³	() ³	3,6 ³
Genf	1,8	2,1	2,1	2,1	2,1	-	-	x			
Wallis	2,3	3,0	2,6	3,2	2,1	-	-	2,0	()	()	3,5
Tessin	2,2	2,2	2,2	2,1	2,2	-	-	2,1	()	()	4,2
Fribourg Region	1,6	1,8	1,7	1,7	1,6	-	-	x	()	()	2,3

¹ Touristische Wintersaison: November 2011–April 2012² Touristische Sommersaison: Mai 2012–Oktober 2012³ Das Genferseegebiet (Waadtland) und Genf werden aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf, im Jahresdurchschnitt) kumuliertT2.4 Nettozimmerauslastung von 2008 bis 2012
Hotels und Kurbetriebe

Tourismusregion	Nettozimmerauslastung ¹ (in %)						
	2008	2009	2010	2011	2012	Wintersaison 2011–2012 ²	Sommersaison 2012 ³
Schweiz	54,4	51,7	52,3	51,6	50,5	46,4	54,1
Graubünden	57,6	55,9	54,8	51,4	49,0	51,8	45,6
Ostschweiz	41,5	38,8	38,6	38,4	37,8	33,6	41,8
Zürich Region	64,9	60,6	63,3	62,5	61,7	55,2	67,7
Luzern/Vierwaldstättersee	49,5	45,7	46,7	47,2	46,4	37,1	54,0
Basel Region	56,9	53,1	53,6	53,4	52,7	52,2	53,9
Bern Region	52,5	49,7	50,6	51,0	50,2	43,7	56,7
Berner Oberland	53,4	51,6	52,4	52,9	51,0	43,9	55,6
Jura & Drei-Seen-Land	36,6	34,9	35,2	36,4	36,4	30,7	41,3
Genferseegebiet (Waadtland)	55,5	51,8	53,8	52,5	51,4	46,2	56,1
Genf	66,4	61,3	63,9	65,1	63,6	60,7	67,5
Wallis	54,3	52,6	51,5	49,3	48,7	49,2	47,6
Tessin	49,0	49,5	48,3	47,4	45,6	32,8	54,3
Fribourg Region	37,9	37,0	37,7	39,0	39,1	32,8	44,7

¹ Anzahl Zimmernächte dividiert durch die gesamte Nettozimmerkapazität der betreffenden Periode, in Prozent (Die Nettozimmerkapazität entspricht der Anzahl Zimmer eines Betriebes im Erhebungsmonat multipliziert mit der Anzahl Öffnungstage dieses Betriebes in dem Monat.)² Touristische Wintersaison: November 2011–April 2012³ Touristische Sommersaison: Mai 2012–Oktober 2012

T2.5 Entwicklung der Nachfrage in Europa und in den Nachbarländern der Schweiz von 2011 bis 2012

Hotels und ähnliche Beherbergungsbetriebe

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2011	Inländer/innen 2012	Nichtinländer/innen 2011	Nichtinländer/innen 2012	Total 2011	Total 2012
EU27	875 719 576	857 091 660	767 200 502	770 841 733	1 642 920 078	1 627 933 393
Deutschland	189 391 948	194 957 484	51 389 822	55 491 242	240 781 770	250 448 726
Frankreich	134 935 029	133 101 605	67 309 256	68 942 103	202 244 285	202 043 709
Italien	139 896 825	124 331 268	120 014 027	119 901 666	259 910 852	244 232 934
Österreich	23 179 597	23 762 182	59 146 957	61 360 031	82 326 554	85 122 213
Schweiz	15 778 653	15 657 488	19 707 603	19 004 138	35 486 256	34 661 626

Quellen: BFS/Eurostat

Land	Veränderung 2011–2012, in %		
	Logiernächte von Inländern/innen	Logiernächte von Nichtinländern/innen	Logiernächte Total
EU27	-2,1	0,5	-0,9
Deutschland	2,9	8,0	4,0
Frankreich	-1,4	2,4	-0,1
Italien	-11,1	-0,1	-6,0
Österreich	2,5	3,7	3,4
Schweiz	-0,8	-3,6	-2,3

Quellen: BFS/Eurostat

Land	Logiernächte					
	Inländer/innen 2011	Inländer/innen 2012	Nichtinländer/innen 2011	Nichtinländer/innen 2012	Total 2011	Total 2012
EU27	(e)	(e)	(e)	(e)	(e)	(e)
Deutschland	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Frankreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Italien	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Österreich	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)
Schweiz	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)	(d)

Quellen: BFS/Eurostat

T3.1 Reisen mit Übernachtungen (1/2)

Nettoreiseintensität in Prozent¹

	2008	2009	2010	2011
Insgesamt	82,9	84,9	85,5	85,1

¹ Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren, die während dem Erhebungsjahr mindestens eine Privatreise mit mindestens einer Übernachtung gemacht hat.

Anzahl Reisen mit Übernachtungen pro Person

	2008	2009	2010	2011
Insgesamt	3,2	2,7	2,6	2,5
Geschlecht				
Mann	3,3	2,8	2,6	2,6
Frau	3,2	2,7	2,7	2,5
Alter				
15–24 Jahre	2,7	2,6	2,5	2,3
25–44 Jahre	4,1	3,1	3,0	3,0
45–64 Jahre	3,2	2,8	2,7	2,6
65 Jahre und mehr	2,1	2,0	1,7	1,8
Wohnort nach Sprachregion				
Deutschschweiz	3,5	2,9	2,7	2,7
Französische Schweiz	2,8	2,4	2,3	2,2
Italienische Schweiz	2,1	1,8	2,1	1,5

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Anzahl Reisen nach Destination, in Tausend

	2008	2009	2010	2011
Insgesamt	20 069	17 183	16 595	16 245
Destinationen				
Schweiz	8 922	6 730	6 584	5 779
Deutschland	2 776	2 011	1 911	1 722
Österreich	825	942	763	839
Italien	1 691	1 738	2 060	1 905
Frankreich ¹	1 870	1 764	1 267	1 625
Südosteuropa ²	688	801	864	837
Südwesteuropa ³	890	721	860	911
Übriges Europa	1 123	1 239	1 000	1 361
Übrige Welt	1 268	1 217	1 280	1 261
Unbekannt	16	20	7	4

¹ Inklusive Übersee-Departemente, Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T3.1 Reisen mit Übernachtungen (2/2)**Anzahl Reisen nach Reisedauer, in Tausend**

	2008			2009			2010			2011		
	Total	Im Inland	Im Ausland	Total	Im Inland	Im Ausland	Total	Im Inland	Im Ausland	Total	Im Inland	Im Ausland
Insgesamt	20 069	8 922	11 147	17 183	6 730	10 453	16 595	6 584	10 011	16 245	5 779	10 466
Reisedauer												
1 Übernachtung	4 678	3 171	1 507	2 968	1 999	970	2 755	2 050	706	2 152	1 518	633
2 Übernachtungen	4 284	2 341	1 943	2 688	1 191	1 497	2 521	1 379	1 142	2 547	1 321	1 227
3 Übernachtungen	2 424	937	1 487	2 048	867	1 181	1 873	850	1 023	1 868	732	1 136
4–7 Übernachtungen	4 603	1 687	2 916	5 395	2 001	3 394	5 043	1 706	3 337	5 361	1 684	3 677
8–14 Übernachtungen	2 528	601	1 926	2 535	465	2 069	2 888	487	2 401	2 780	411	2 368
Mehr als												
14 Übernachtungen	1 553	186	1 367	1 549	207	1 342	1 515	113	1 402	1 537	113	1 424

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Reisen mit Übernachtungen 2011, in Tausend

	Im Inland	Im Ausland
Insgesamt	5 779	10 466
Unterkunft		
Hotel und Kurbetriebe	2 296	5 931
Parahotellerie ¹	1 335	1 440
Verwandte und Bekannte	1 363	2 142
Eigene, kostenlose Ferienwohnung	693	592
Andere ²	64	260
Unbekannt	29	100
Hauptverkehrsmittel		
Motorisierter Individualverkehr ³	3 818	4 574
Öffentlicher Landverkehr ⁴	1 831	969
Luftverkehr	-	4 292
Andere ⁵	130	626
Unbekannt	-	4

¹ Gemietete Ferienwohnungen, Camping, Jugendherbergen, Gruppenunterkünfte² Übrige Beherbergungsformen (z.B. Schiff)³ Auto, Motorrad, Motorfahrrad, Wohnmobil⁴ Bahn, Bus, Postauto, Tram, U-Bahn, S-Bahn⁵ Zu Fuss, Schiff, Velo, Taxi, Autocar, Reisebus, Andere

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Zeitliche Entwicklung der Reisen mit Übernachtungen**Reisen mit Übernachtungen, in Tausend**

	1998	2003	2008	2009	2010	2011
Anzahl Reisen	20 484	17 871	20 069	17 183	16 595	16 245
Im Inland						
Dauer 1–3 Übernachtungen	7 440	6 534	6 449	4 057	4 279	3 571
Dauer ab 4 Übernachtungen	2 851	2 563	2 474	2 673	2 306	2 208
Im Ausland						
Dauer 1–3 Übernachtungen	4 286	2 837	4 937	3 648	2 870	2 996
Dauer ab 4 Übernachtungen	5 907	5 937	6 210	6 805	7 140	7 470

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T3.2 Tagesreisen**Anzahl Tagesreisen pro Person**

	2008	2009	2010	2011
Insgesamt	12,7	12,0	10,7	9,9
Alter				
15–24 Jahre	11,2	12,2	10,2	8,6
25–44 Jahre	13,5	13,2	10,9	10,9
45–64 Jahre	12,3	10,8	9,8	9,8
65 Jahre und mehr	12,9	11,8	12,0	9,3
Wohnort nach Grossregionen				
Genferseeregion	6,8	5,5	3,2	4,9
Espace Mittelland	14,7	14,3	12,6	11,7
Nordwestschweiz	10,6	13,8	12,2	12,0
Zürich	14,7	12,8	12,8	10,7
Ostschweiz	15,9	14,5	13,1	11,0
Zentralschweiz	17,1	15,4	13,6	11,4
Tessin	5,8	3,4	5,3	6,1

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Anzahl Tagesreisen, in Tausend

	2008	2009	2010	2011
Insgesamt	78 654	75 451	67 904	63 823
davon im Inland	72 394	69 382	62 012	55 340
Hauptreisezweck				
Ferien, Erholung	34 269	33 922	34 030	38 429
Besuche	18 191	18 834	16 779	12 168
Geschäftliche Tätigkeiten	7 659	5 089	4 691	3 357
Andere	18 313	17 605	12 343	9 869
Unbekannt	221	-	61	-

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

Zeitliche Entwicklung der Tagesreisen**Anzahl Tagesreisen**

	1998	2003	2008	2009	2010	2011
Anzahl Reisen, in Tausend	73 267	87 218	78 654	75 451	67 904	63 823
Anzahl Reisen pro Person	12,5	14,8	12,7	12,0	10,7	9,9

Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Erhebung zum Reiseverhalten

T 4.1 Touristische Bruttowertschöpfung

	2009	2010	2011 ¹
	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF
Total	14 627	14 944	15 016
A. Tourismusspezifische Produkte	14 233	14 501	14 570
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	10 930	11 116	11 182
1 Beherbergung	3 836	3 953	3 976
davon Beherbergung in der Hotellerie	2 188	2 273	2 239
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	2 373	2 405	2 367
3 Passagierverkehr	2 363	2 360	2 455
davon Bergbahnen	464	482	506
davon Luftverkehr	913	862	881
4 Reisebüros und Tourismusvereine	1 548	1 610	1 616
5 Kultur	113	115	115
6 Sport und Unterhaltung	446	426	404
7 Diverse Dienstleistungen	251	247	251
A.2 Tourismusverwandte Produkte	3 304	3 385	3 388
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	394	443	446

¹ Provisorische Werte

	2009–2010	2010–2011 ¹	2009–2011 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	2,2	0,5	2,7
A. Tourismusspezifische Produkte	1,9	0,5	2,4
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	1,7	0,6	2,3
1 Beherbergung	3,1	0,6	3,7
davon Beherbergung in der Hotellerie	3,9	-1,5	2,3
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	1,4	-1,6	-0,2
3 Passagierverkehr	-0,1	4,0	3,9
davon Bergbahnen	3,9	5,0	9,1
davon Luftverkehr	-5,6	2,3	-3,5
4 Reisebüros und Tourismusvereine	4,0	0,4	4,4
5 Kultur	1,8	-0,5	1,3
6 Sport und Unterhaltung	-4,4	-5,3	-9,4
7 Diverse Dienstleistungen	-1,5	1,5	-0,1
A.2 Tourismusverwandte Produkte	2,4	0,1	2,5
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	12,5	0,5	13,1

¹ Provisorische Werte

T4.2 Touristische Nachfrage

	2009	2010	2011 ¹
	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF	zu laufenden Preisen, in Mio. CHF
Total	33 725	34 429	34 522
A. Tourismusspezifische Produkte	26 671	27 356	27 395
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	21 627	22 206	22 245
1 Beherbergung	5 393	5 512	5 432
davon Beherbergung in der Hotellerie	4 487	4 661	4 601
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	4 960	4 922	4 952
3 Passagierverkehr	6 965	7 301	7 483
davon Bergbahnen	1 063	1 053	1 078
davon Luftverkehr	3 717	4 018	4 109
4 Reisebüros und Tourismusvereine	2 555	2 741	2 669
5 Kultur	300	311	315
6 Sport und Unterhaltung	1 012	982	962
7 Diverse Dienstleistungen	444	437	434
A.2 Tourismusverwandte Produkte	5 043	5 150	5 150
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	7 055	7 072	7 126

¹ Provisorische Werte

	2009–2010	2010–2011 ¹	2009–2011 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	2,1	0,3	2,4
A. Tourismusspezifische Produkte	2,6	0,1	2,7
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	2,7	0,2	2,9
1 Beherbergung	2,2	-1,5	0,7
davon Beherbergung in der Hotellerie	3,9	-1,3	2,5
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	-0,8	0,6	-0,2
3 Passagierverkehr	4,8	2,5	7,4
davon Bergbahnen	-0,9	2,3	1,4
davon Luftverkehr	8,1	2,3	10,5
4 Reisebüros und Tourismusvereine	7,3	-2,6	4,4
5 Kultur	3,6	1,3	4,9
6 Sport und Unterhaltung	-3,0	-2,0	-4,9
7 Diverse Dienstleistungen	-1,6	-0,7	-2,3
A.2 Tourismusverwandte Produkte	2,1	0,0	2,1
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	0,3	0,8	1,0

¹ Provisorische Werte

T 4.3 Touristische Beschäftigung

	2009	2010	2011 ¹
	in Vollzeitäquivalenten	in Vollzeitäquivalenten	in Vollzeitäquivalenten
Total	144 440	144 351	144 745
A. Tourismusspezifische Produkte	142 381	142 225	142 567
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	109 010	108 519	108 509
1 Beherbergung	38 639	38 227	36 905
davon Beherbergung in der Hotellerie	35 189	34 814	33 610
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	35 939	35 939	35 939
3 Passagierverkehr	15 838	15 891	16 634
davon Bergbahnen	3 296	3 313	3 389
davon Luftverkehr	4 196	4 223	4 663
4 Reisebüros und Tourismusvereine	11 930	11 821	12 360
5 Kultur	1 905	1 902	1 935
6 Sport und Unterhaltung	3 684	3 663	3 667
7 Diverse Dienstleistungen	1 076	1 077	1 069
A.2 Tourismusverwandte Produkte	33 371	33 706	34 058
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	2 059	2 126	2 178

¹ Provisorische Werte

	2009–2010	2010–2011 ¹	2009–2011 ¹
	Wachstum in %	Wachstum in %	Wachstum in %
Total	-0,1	0,3	0,2
A. Tourismusspezifische Produkte	-0,1	0,2	0,1
A.1 Tourismuscharakteristische Produkte	-0,5	-0,0	-0,5
1 Beherbergung	-1,1	-3,5	-4,5
davon Beherbergung in der Hotellerie	-1,1	-3,5	-4,5
2 Verpflegung in Gaststätten und Hotels	-	-	-
3 Passagierverkehr	0,3	4,7	5,0
davon Bergbahnen	0,5	2,3	2,8
davon Luftverkehr	0,6	10,4	11,1
4 Reisebüros und Tourismusvereine	-0,9	4,6	3,6
5 Kultur	-0,2	1,7	1,6
6 Sport und Unterhaltung	-0,6	0,1	-0,4
7 Diverse Dienstleistungen	0,0	-0,7	-0,7
A.2 Tourismusverwandte Produkte	1,0	1,0	2,1
B. Nicht tourismusspezifische Produkte	3,3	2,4	5,8

¹ Provisorische Werte

T5.1 Wachstumsrate des realen Bruttoinlandprodukts, in Prozent

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Schweiz	0,2	0,0	2,4	2,7	3,8	3,8	2,2	-1,9	3,0	1,9	1,0
Europäische Union (EU27)	1,3	1,5	2,5	2,1	3,3	3,2	0,3	-4,3	2,1	1,6	-0,3
Deutschland	0,0	-0,4	1,2	0,7	3,7	3,3	1,1	-5,1	4,2	3,0	0,7
Frankreich	0,9	0,9	2,5	1,8	2,5	2,3	-0,1	-3,1	1,7	2,0	0,0
Italien	0,5	0,0	1,7	0,9	2,2	1,7	-1,2	-5,5	1,7	0,4	-2,4
Österreich	1,7	0,9	2,6	2,4	3,7	3,7	1,4	-3,8	2,1	2,7	0,8

Quellen: BFS (VGR)/Eurostat

T5.2 Index der Konsumentenstimmung

	Alter Index				Neuer Index			
	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
2002	-11	-9	-18	-39	-	-	-	-
2003	-25	-36	-35	-28	-	-	-	-
2004	-22	-13	-12	-13	-	-	-	-
2005	-10	-9	-15	-15	-	-	-	-
2006	2	7	12	13	-	-	-	-
2007	17	20	15	15	-	16	8	15
2008	14	2	-17	-27	4	0	-17	-35
2009	-23	-38	-42	-30	-38	-49	-39	-14
2010	-22	-4	1	2	-7	14	16	7
2011	6	5	-6	-18	10	-1	-17	-24
2012	-18	-9	-13	-11	-19	-8	-17	-17

Quelle: SECO

T5.3a Konsumausgaben der privaten Haushalte in der Schweiz

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Total Konsumausgaben	1,9	0,0	0,9	1,6	1,7	1,5	2,2	1,1	1,7	1,7	1,1
Ausgaben für Restaurants und Hotels	6,2	-6,7	-3,0	3,3	-0,4	2,6	-0,4	-1,3	2,3	-1,7	-2,3

Quelle: BFS (VGR)

T5.3b Ausgaben für Restaurants und Hotels im europäischen Vergleich

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr, zu Preisen des Vorjahres

	2007	2008	2009	2010	2011
Schweiz	-0,4	-1,3	2,3	-1,7	-2,3
Europäische Union (EU27)	1,5	-1,6	-4,7	1,5	1,3
Deutschland	2,7	0,5	-2,9	3,3	4,2
Frankreich	2,1	-1,8	-3,4	1,6	1,3
Italien	2,4	-0,3	-0,3	1,2	2,1
Österreich	2,4	1,0	1,0	2,1	2,4

Quellen: BFS (VGR)/Eurostat

T5.4 Landesindex der Konsumentenpreise

Jahresmittelwerte, Dezember 2010 = 100

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtindex	92,4	93,0	93,6	94,3	95,5	96,5	97,2	99,5	99,0	99,7	100,0
Restaurants und Hotels	87,5	89,9	91,1	92,0	93,0	94,1	95,4	97,6	99,2	100,1	101,6

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Gesamtindex	0,6	0,6	0,8	1,2	1,0	0,7	2,4	-0,5	0,7	0,3	-0,7
Restaurants und Hotels	2,7	1,3	1,0	1,1	1,2	1,4	2,3	1,6	0,9	1,5	0,6

Quelle: BFS (PREIS)

T5.5 Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

	Restaurants und Hotels				
	2008	2009	2010	2011	2012
Schweiz	2,5	1,6	0,8	1,3	2,2
Europäische Union (EU27)	3,9	2,2	1,6	2,4	1,8
Deutschland	1,7	2,2	1,1	1,5	2,8
Frankreich	3,0	1,6	0,7	2,0	1,5
Italien	2,5	1,1	1,6	2,1	3,2
Österreich	3,7	2,2	0,9	3,7	0,5

Quelle: Eurostat

T5.6 Preisniveauindizes im Jahr 2012

Europäische Union (UE-27)=100

	Restaurants und Hotels
Schweiz	155,9
Deutschland	100,6
Frankreich	102,8
Italien	105,3
Österreich	104,9

Quelle: Eurostat

T5.7 Entwicklung der Wechselkurse

Jahresmittelwerte 2002–2012

	Schweizer Franken (CHF)											Veränderung (in %) 2002–2012
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
1 Euro (EUR)	1,47	1,52	1,54	1,55	1,57	1,64	1,59	1,51	1,38	1,23	1,21	-17,8
1 Pfund (GBP)	2,33	2,20	2,27	2,26	2,31	2,40	2,00	1,70	1,61	1,42	1,49	-36,3
1 Dollar (USD)	1,56	1,35	1,24	1,25	1,25	1,20	1,08	1,09	1,04	0,89	0,94	-39,7
100 Yen (JPY)	1,24	1,16	1,15	1,13	1,08	1,02	1,05	1,16	1,19	1,11	1,18	-5,3

Quelle: SNB

Monatsmittelwerte 2012

	Schweizer Franken (CHF)												Veränderung (in %) Januar–Dezember
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
1 Euro (EUR)	1,21	1,21	1,21	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,21	1,21	1,21	1,21	0,0
1 Pfund (GBP)	1,45	1,44	1,44	1,46	1,49	1,49	1,52	1,52	1,51	1,50	1,50	1,49	2,8
1 Dollar (USD)	0,94	0,91	0,91	0,91	0,94	0,96	0,98	0,97	0,94	0,93	0,94	0,92	-2,1
100 Yen (JPY)	1,22	1,16	1,11	1,12	1,18	1,21	1,24	1,23	1,20	1,18	1,16	1,10	-9,8

Quelle: SNB

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

<i>Diffusionsmittel</i>	<i>Kontakt</i>
Individuelle Auskünfte	032 713 60 11 info@bfs.admin.ch
Das BFS im Internet	www.statistik.admin.ch
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	032 713 60 60 order@bfs.admin.ch
Online-Datenrecherche (Datenbanken)	www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

Tourismus

Allgemeine Informationen: Vincenzo Carelli, BFS, Tel. 032 713 62 80,
E-Mail: info-tour@bfs.admin.ch
Fax Sektion Tourismus 032 713 62 15
www.tourismus.bfs.admin.ch

Die untenstehenden Publikationen finden Sie zum Bestellen oder zum Herunterladen im BFS-Portal unter www.statistik.admin.ch

Beherbergungsstatistik

Monatliche Medienmitteilungen zur Hotellerie:

Auskünfte: Lisa Bergen, BFS, Tel. 032 713 63 79, E-Mail: lisa.bergen@bfs.admin.ch

Jährliche Medienmitteilungen zu Campingplätzen und Jugendherbergen:

Auskünfte: Lisa Bergen, BFS, Tel. 032 713 63 79, E-Mail: lisa.bergen@bfs.admin.ch

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz

Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001, 2005 und 2008

Auskünfte: Ueli Schiess, BFS, Tel. 032 713 60 66, E-Mail: ueli.schiess@bfs.admin.ch

Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2005, 2008, 2009, 2010 und 2011

Auskünfte: Jeanine Lüthi, BFS, Tel. 032 713 68 44, E-Mail: reisen@bfs.admin.ch

HESTA-Informationen für die Betriebe

Auskünfte: Vincenzo Carelli, BFS, Tel. 032 713 62 80,

E-Mail: vincenzo.carelli@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation gibt einen detaillierten Überblick über die Tourismusstatistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der erste Teil beschäftigt sich mit der Beherbergungsstatistik (HESTA), wobei in erster Linie die Ergebnisse des Jahres 2012 präsentiert werden. Vorgestellt wird die Entwicklung des Angebots und der Nachfrage auf Landesebene sowie in den einzelnen Tourismusregionen der Schweiz. Der zweite Teil dieser Publikation ist die Erhebung zum Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2011 gewidmet. Zu den behandelten Themen gehören die Reisedestinationen der Schweizer Touristinnen und Touristen, die Dauer des Aufenthalts oder auch die Gründe für die Reise. Im dritten Teil werden anhand des Satellitenkontos Tourismus die touristische Bruttowertschöpfung, die touristische Nachfrage und die touristische Beschäftigung aufgezeigt. Der letzte Teil präsentiert eine Reihe von Wirtschaftsindikatoren, die eine Betrachtung der Ergebnisse der Tourismusstatistik in einem breiteren Kontext ermöglichen.

Bestellnummer

1071-1200

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch**Preis**

Fr. 14.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-10453-8